29. Jahrgang • Ausgabe 1 / 2019 • Frühling

NATUR & UMWELT

im Pannonischen Raum

GERLIND WEBER / 2²

Mehr quantitativer Bodenschutz! Aber wie?

MICHAEL GRAF

Umweltanwalt zieht erste Jahresbilanz

WISSEN = AKZEPTANZ

Bibermanagement setzt auf Aufklärung

BIOLANDBAU

Umwelt und Gesellschaft profitieren

Unser Klima im Wandel

Klimagipfel, Klimastrategie: Das Burgenland steuert gegen

12 Helga Kromp-Kolb:
Klimawandel für Anfänger

16 NB Gemeindeberatung:
Schmetterlingswiesen anlegen

26 Welterbe-Naturpark:
Vernetzte Traumlandschaft

42 Biologische Station:
Neusiedler See-Forschungstag

In dieser Ausgabe:

03 **Editorial**
NB-Obm. Ernst Breitegger

04 **Sonderförderaktion**
Jetzt Ölkessel tauschen

05 **Am Wort ist ...**
Mag. Hermann Frühstück

06 **Gerlind Weber** Quantitativer
Bodenschutz! Aber wie?

10 **Expertentreff**
Erfolg für 1. Klimagipfel

11 **Klimawandelanpassung**
Gemeinden als Partner

12 **Helga Kromp-Kolb**
Klimawandel für Anfänger

13 **Jürgen Schneider**
Klimawandel: Risiken/Chancen

14 **Im Gespräch mit ...**
Michael Graf, Umweltanwalt

16 **Gemeindeberatung**
Schmetterlingswiesen anlegen

17 **Naturschutzbund**
Jahresprogramm 2019

18 **Bibermanagement**
Kooperation mit VBNO

19 **Save the date: 4. April**
Aktionstag Schöpfung 2019

20 **Esterhazy**
Wald im Wandel

21 **Burgenländischer Forstverein**
BFW-Praxistag: Fichte ade?

22 **Dreiländer-Naturpark Raab**
Frühlingserwachen

23 **Naturpark in der Weinidylle**
Ein immer aktuelles Angebot

24 **Naturpark Geschriebenstein**
Natur erkunden und erleben

25 **Naturpark Landseer Berge**
Naturerlebnisse mit der Familie

26 **Welterbe-Naturpark**
Vernetzte Traumlandschaft

27 **Naturpark Rosalia-Kogelberg**
Transnational: YOUr-ALPS

28 **Burgenländische Naturparke**
Verstärkung hoch[4]

29 **Mein Naturpark von morgen**
Naturakademie Burgenland

30 **NP Neusiedler See - Seewinkel**
Wintergäste, Rangerkurs & BEX

32 **Verein BERTA**
Beweidung und Naturschutz / 2

33 **Verein Initiative Welterbe**
Sicherung von Grünräumen

34 **Naturschutzorgane Burgenland**
... im Pflegeeinsatz

35 **Hianzenverein**
Hianznbiachl 2019: Thema Wein

36 **Burgenländischer Müllverband**
Neues Abfallwirtschaftsgesetz

37 **WLV Nördliches Burgenland**
Investition in Infrastruktur

38 **Diözese Eisenstadt**
Fairomat an BHAK/BHAS OP

39 **Innovationslabor act4.energy**
Innovative Energiesysteme

40 **Forschung Burgenland**
Projekte FIRECE und CE-HEAT

42 **Biologische Station**
Neusiedler See-Forschungstag

43 **Schulcluster Illmitz/Apetlon**
Kooperation mit Nationalpark

44 **BIO AUSTRIA Burgenland**
... für Gesellschaft und Umwelt

45 **Burgenland Tourismus**
Pann. Natur.Erlebnis.Tage 2019

46 **LeserInnen schreiben**
Gedanken zum Klimagipfel

■ *TITELFOTO:*
Erste Kirschblüten locken im Frühling die Bienen an.

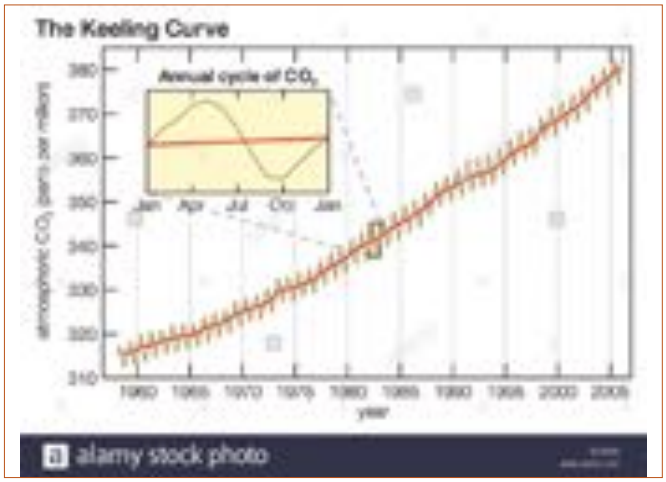
Geschätzte Leserinnen und Leser, verehrte Freundinnen und Freunde von *NATUR & UMWELT IM PANNONISCHEN RAUM*

Mag. Dr. Ernst Breitegger

Haben Sie es schon empfunden? Die warmen Sonnenstrahlen, das Vogelgezwitscher, das Grün im Garten und die ersten Frühblüher? Das Frühjahr geht jetzt zügig voran. Ein befreundeter Förster eines großen Waldbesitzers im Südburgenland hat mir aber gesagt, dass es ab jetzt bis Mai durchregnen müsste, damit wir das Manko an Regen der letzten Jahre ausgleichen könnten. Trotz lokaler Starkregenereignisse mit verheerenden Folgen für Mensch und Eigentum sind die Regenmengen in Österreich im Jahr 2018 von 697,2 (2016), 641,6 (2017) auf 422,4 l/m² zurückgegangen. Die Anzahl der Regentage mit größeren Regenmengen hat sich von 185 (2016), 182 (2017) im Jahr 2018 auf 118 Tage reduziert. http://meteo.pum-purrer.at/statistik/Regen.htm

Somit sind wir beim zentralen Thema, das sich das Redaktionsteam der Zeitschrift „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum" für das Jahr 2019 gestellt hat: Wir wollen uns intensiv mit Klimawandel und Klimaschutz auseinandersetzen.

Ein kurzer Rückblick: Die Klimaforschung greift auf eine 150-jährige Geschichte zurück. Der irische Naturwissenschaftler, Vermesser und Bergsteiger John Tyndall verwies erstmals auf die Treibhauswirkung von CO2. Der berühmte, schwedische Nobelpreisträger Svante Arrhenius erkannte das CO2 aus der Verbrennung von fossilen Energieträgern als verantwortlich für die Änderung des Erdklimas. US-Präsident Lyndon B. Johnson beauftragte 1965 ein Beraterteam für die Untersuchung der Zusammenhänge zwischen Verbrennung von fossilen Energieträgern und die Veränderungen im Ozean-Biosphären-Atmosphären-System. 1980 kam die schwerwiegendste Erkenntnis in der Beweisführung der Klimaveränderung dazu; die Ergebnisse aus den Eiskernbohrungen in Grönland und in der Antarktis. Es gelang ein tiefer Blick zurück in die Klimageschichte der Erde. Dies wird als Startschuss für die Klimaforschung angesehen. Es gab breiten Konsens über die menschengemachte Erderwärmung. Mit der Keeling-Kurve (unten) sowie weiteren atmosphärischen CO2-Messungen war bewiesen, dass der CO2-Anteil in der Atmosphäre steigt. In den 1990er-Jahren war die Umweltproblematik mit der globalen Erwärmung und dem Verlust an Biodiversität in der Bevölkerung breit verankert. Ausgehend von den USA tauchten aber große Bedenken aus Wirtschaft und Industrie gegenüber der Umweltschutzbewegung auf. Vor allem republikanische Präsidenten setzten think tanks zur kritischen Betrachtung der Erderwärmung ein. Der Politikberater Frank Luntz definierte 2002 die Strategie der organisierten Leugnung für die Republikanische Partei. Er empfahl, besonders die Schwachpunkte der Klimadiskussion herauszustreichen. Diesem Rat folgte die Regierung Bush. Dies ging so weit, das 2015 James Inhofe, Senator aus Oklahoma, die menschgemachte globale Erwärmung als größte Falschmeldung des Jahrhunderts bezeichnete und Klimaforscher vor Gericht stellen wollte.



Interessant ist die Schattierung der Skeptiker und Leugner des Klimawandels. Die erste Gruppe hält die Erderwärmung für Betrug und deren Anhänger als Narren. Oder es wird der menschliche Einfluss in Frage gestellt. Andere meinen, dass von der globalen Erwärmung positive Auswirkungen zu erwarten und keine Maßnahmen notwendig seien. Dann verfolgen einige das Prinzip der generellen Gegenposition. Schließlich kommen die professionellen Polemiker, die sich in den Mittelpunkt rücken wollen, und die Neinsager in der Abhängigkeit von Industrie und Bergbau.

Zweifelsohne sind wir seit Längerem Teil eines riesigen, geophysikalischen Experiments. Wir verbrennen in wenigen Generationen die fossilen Brennstoffe, die sich in den vorangegangen 500 Mio. Jahren langsam gebildet haben (https://iwr-institut.de/de/presse/presseinfos-energie-ressourcen/). Betrachten wir also in diesem Jahr gemeinsam den Klimawandel – kritisch und in möglichst vielen Facetten. Versuchen wir aber auch, Schlüsse zu ziehen und Entscheidungen zu fällen.

Ich wünsche Ihnen nun wieder ein besonderes Lesevergnügen (digital unter www.naturschutzbund-burgenland.at).

Ihr Obmann des Naturschutzbunds Burgenland
Ernst BREITEGGER

Impressum + Offenlegung

Verleger, Inhaber, Herausgeber:
• Naturschutzbund Burgenland
Joseph-Haydn-Gasse 11
7000 Eisenstadt
T +43 664 8453048
www.naturschutzbund-burgenland.at

Redaktionsbeirat:
Lois Berger,
Johann Binder,
Thomas Böhm,
Ernst Breitegger,
Bernhard Deutsch,
Hermann Fercsak,
Hermann Frühstück,
Christian Horvath,
Thomas Knoll,
Anton Koo,
Alois Lang,
Andreas Leitgeb,
Ernst Leitner,
Markus Malits,
Klaus Michalek,
Verena Münzenrieder
Michael Niederkofler
Gottfried Reisner,
Nikolaus Sauer,
Ramona Schmidt,
Thomas Schneemann,
Andrea Sedlatschek,
Doris Seel,
Ernst Trettler,
Hubert Weisz,
Thomas Zechmeister
Markus Zechner

Redaktion, Produktion:
DIE SCHREIBMEISTER OG
Manfred Murczek
2491 Neufeld/L., Lisztgasse 2
T +43 676 6106297
murczek@speed.at
www.schreibmeister.info

Auflage: 7.500 Stück

• Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die Inhalte der Artikel nicht in allen Fällen die Meinung des Verlegers bzw. des Herausgebers wiedergeben. Für die Inhalte sind die jeweiligen Autoren direkt verantwortlich.

• Bezahlte, redaktionell gestaltete Anzeigen oder Beiträge, für die ein Druckkostenbeitrag geleistet wurde, sind entsprechend gekennzeichnet.

• „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum" erscheint vier Mal pro Jahr und wird in Zusammenarbeit mit den folgenden Vereinen und Institutionen erstellt:

• Naturschutzbund Burgenland,
• Bgld. Naturschutzorgane,
• Verein B.E.R.T.A.
• Bio Austria Burgenland,
• Int. Clusius-Gesellschaft,
• Welterbe-Naturpark,
• NuP Rosalia-Kogelberg,
• NuP Landseer Berge,
• NuP Geschriebenstein-Irottkö,
• NuP In der Weinidylle,
• NuP Raab-Örsèg-Gorïcko,
• Bgld. Müllverband,
• NP Neusiedler See – Seewinkel,
• WLV Nördliches Burgenland
• Verein „Initiative Welterbe"
• „Hianzenverein"
• Burgenland Tourismus
• Biolog. Station Neusiedler See
• Diözese Eisenstadt
• Bgld. Forstverein
• Esterházy Betriebe
• Innovationslabor act4.energy
• Forschung Burgenland

• „Natur & Umwelt im Pannonischen Raum" ist das offizielle Mitgliedermagazin des Naturschutzbundes Burgenland und als solches ein grenzüberschreitendes – A, HU, SK, SLO, HR ... – Informationsmedium. Mitgliedsgemeinden des Naturschutzbunds Burgenland: Leithaprodersdorf, Stotzing, Müllendorf, Baumgarten, Gols, Pöttelsdorf, Zemendorf-Stöttera, Mattersburg, Forchtenstein, Eberau, Rohr i. Bgld., Ollersdorf, Burgauberg-Neudauberg, Markt Allhau, Wolfau, Grafenschachen, Oberschützen, Bernstein, Rechnitz, Mogersdorf, Neusiedl am See, Tadten, Unterrabnitz-Schwendgraben, Draßmarkt.

• Die Zeitschrift transportiert die Inhalte des Natur- und Umweltschutzes im Pannonischen Raum und dient als Sprachrohr sowie Koordinations- und Informations-Drehscheibe aller mit Natur- und Umweltschutz befassten burgenländischen Institutionen. Das gemeinsame Ziel ist die Gewährleistung einer verstärkten Zusammenarbeit und mehr Effizienz in der Arbeit für den Natur- und Umweltschutz.

Wiederverwenden statt wegwerfen!
Mit der Re-Use-Box

Weil Vieles zum Wegwerfen zu schade ist, sammeln der BMV und seine Partner alles, was du nicht mehr brauchst. Hol dir vom Re-Use-Shop gratis deine Re-Use-Box und befülle sie mit gut erhaltenen und einwandfrei funktionierenden Altwaren, wie zum Beispiel:

Hausrat und Geschirr, Kleidung, Spielsachen, Sport- und Freizeitartikel, Klein-Elektrogeräte uvm.

Die gesammelten Waren werden überprüft und dann in den Re-Use-Shops verkauft. Dadurch werden die Müllberge kleiner und Schönes und Brauchbares wird deutlich billiger.

Euer

Reini Reinhalter

BMV
Besser Müll Vermeiden
www.bmv.at

Ölkessel gefördert tauschen

Eine Sonderförderaktion des burgenländischen Ökoenergiefonds zum Tausch von Ölkesseln präsentierten kürzlich Landeshauptmann Hans Niessl und Umweltlandesrätin Mag.ª Astrid Eisenkopf. „Mit dieser Sonderförderaktion wollen wir einen kräftigen Impuls für den Umstieg von Ölheizungen auf hocheffiziente, alternative Heizsysteme setzen und Anreize zur Einsparung von Energie schaffen. Es soll ein zusätzlicher Ansporn für den Klima- und Umweltschutz im Land sein, der Ausstieg aus fossilen Brennstoffen vorangetrieben und eine Reduktion der Treibhausgase erreicht werden", so Niessl und Eisenkopf zu den Zielen der Aktion. Diese läuft noch bis 15. Mai 2019, insgesamt stehen 400.000 Euro zur Verfügung.

Förderaktion „Ölkesseltausch" – v. l.: LRin Mag.ª Astrid Eisenkopf, LH Hans Niessl, Prok. Ing. Thomas Torda Msc von der Energie Burgenland

Am Wort ist ... Mag. Hermann FRÜHSTÜCK

Natur – Landschaft – Umwelt und Verantwortung

Obwohl uns die Themen Umweltschutz, Klimaschutz, Naturschutz tagtäglich in der Öffentlichkeit und den Medien begegnen und Viele davon reden, befinden wir uns schon etliche Jahre tief in einer Umweltkrise, die als solche eine umfassende Gesellschaftskrise und schwere Menschenkrise ist.

Ständig werden Konferenzen, Projekte und Konzepte zur Rettung der Umwelt, des Klimas, der Natur gemacht, doch Vieles, was in der Öffentlichkeit, in Politik und Gesellschaft dazu gesagt, diskutiert und geschrieben wird, ist oberflächlich, plakativ und geht nicht in die Tiefe. Entwicklungspläne, Energiekonzepte, Klima- und Verkehrsstrategien sind oft schön geschrieben und enthalten großartige Empfehlungen, doch meist fehlen zweite und dritte Schritte mit konkreten Maßnahmen, der Fortschritt und das Wirtschaftswachstum dürfen nicht beeinträchtigt und behindert werden, Arbeitsplätze würden gefährdet werden.

Viele sprechen von Nachhaltigkeit, meinen aber nur Wirtschaftlichkeit und Effizienz. Dass die Nachhaltigkeit aus den drei Säulen Ökonomie, Ökologie und Soziales besteht, die gleichwertig angewandt und umgesetzt werden müssten, ist oft nur ein frommer Wunsch und führt bei der meist einseitigen Denk- und Handlungsweise zu einer extremen Schieflage Richtung Ökonomie. Und zwar eine doppelte Schieflage, weil Ökologie und Soziales fast immer zu kurz kommen und somit die Umweltkrise, die eine Menschenkrise ist, bewirken. Ökonomie ist oberstes Prinzip, Standortsicherheit muss gewährleistet sein – komme, was wolle.

Es fehlt großteils an Achtsamkeit und Verantwortlichkeit im öffentlichen Leben, in Politik und Gesellschaft. Aber nicht nur dort, sondern generell bei vielen Mitmenschen. Gemeinsamkeit, Achtsamkeit und Verantwortung dürften für viele Menschen Fremdwörter sein. Sogenannte „Ich-Genossenschaften“, Menschen, die nur ständig ihren eigenen Vorteil suchen, vermehren sich rasant. Gefördert wird das Ganze durch unsere moderne, schnelllebige und digitale Welt. Es kommt zur Verarmung des Menschlichen, zu Stubidität und Trostlosigkeit, es fehlen die Werte, die unser Menschsein ausmachen. Dadurch kommt es zusätzlich zum achtlosen und geringschätzigen Umgang mit unserer Natur, Landschaft und Umwelt. Natürliche Lebensräume werden rasend schnell zerstört, die Umwelt leidet, die Lebensqualität sinkt rapide. Dies drückt sich nicht nur im dramatischen Artensterben aus, wovon wir fast täglich in den Medien sehen, hören und lesen, es mindert auch genauso dramatisch die Qualität des Lebens für uns Menschen, was viele von uns nicht so wahrhaben wollen, weil es nicht so direkt auffällt und bemerkbar ist. Aber das ständige Ansteigen vieler Krankheiten, vor allem der sogenannten Zivilisationskrankheiten, und vieler krank machender Einflüsse sind ein deutlicher Beweis.

Dagegen bzw. dafür gibt es eine immer größere Sehnsucht vieler Menschen nach möglichst unberührter Natur, nach Erholung und Entspannung in abwechslungsreichen und erlebnisreichen Landschaften, nach dem Schönen und Authentischen. Doch da müsen alle ihre Beiträge leisten und Verantwortung übernehmen – in Politik, Gesellschaft und bis hin zu jedem Einzelnen. Der achtlosen Zerstörung und Vergewaltigung unserer Natur und Landschaft muss Einhalt geboten werden. Maßloser Bodenverbrauch, Zersiedelung und Bodenversiegelung in großem Umfang müssen massiv eingeschränkt werden. Eingriffe in die Landschaft, auch wenn sie notwendig sind, müssen natur-, lebensraum- und landschaftskonform erfolgen. Grünraumgestaltung mit Bäumen und artenreichen Grünflächen, wie Blumenwiesen, muss in Siedlungsräumen und Betriebsgebieten verpflichtend stattfinden. Straßen- und Wasserbaumaßnahmen, wie notwendige Rückhaltebecken, müssen einen Mehrwert haben, indem sie das Landschaftsbild nicht stören und so gestaltet werden, dass sie auch Naherholungsgebiete für die Menschen und nutzbare Lebensräume für viele Tier- und Pflanzenarten sein können. Die rein egozentrische Nutzung von erlebnisreicher und reichhaltiger, naturnaher Kulturlandschaft und schöner, erholsamer Waldgesellschaften durch Abzäunungen und Aussperrungen zum reinen Eigenzweck und zum Nachteil Aller, darf nicht stattfinden.

Verantwortlichkeit geht auch so weit, dass wir unseren Abfall nicht über das offene Autofenster in den Straßengraben entsorgen und dass der fürsorgende Elternteil vor der Schule – trotz Schülerfreifahrt – bei 30° C auf das geliebte Kind wartet und dabei nicht den Motor laufen lässt, damit die Kühlung im Auto funktioniert.

Um die Umweltkrise, die letztlich eine Krise der und des Menschen ist, in den Griff zu bekommen, um unsere Lebensgrundlage zu erhalten und die Lebensqualität nicht zu verlieren, um unsere Natur, die Landschaft, die Umwelt und das Klima vor dem Kollaps zu bewahren, muss jeder und jede Einzelne in seiner Position Verantwortung übernehmen und tragen. Davon wird und kann uns niemand befreien. Denn es geht um uns selbst und um unser Leben und Überleben.

◆

Mehr quantitativer Bodenschutz! Aber wie?

von Gerlind WEBER
Teil 2[2]

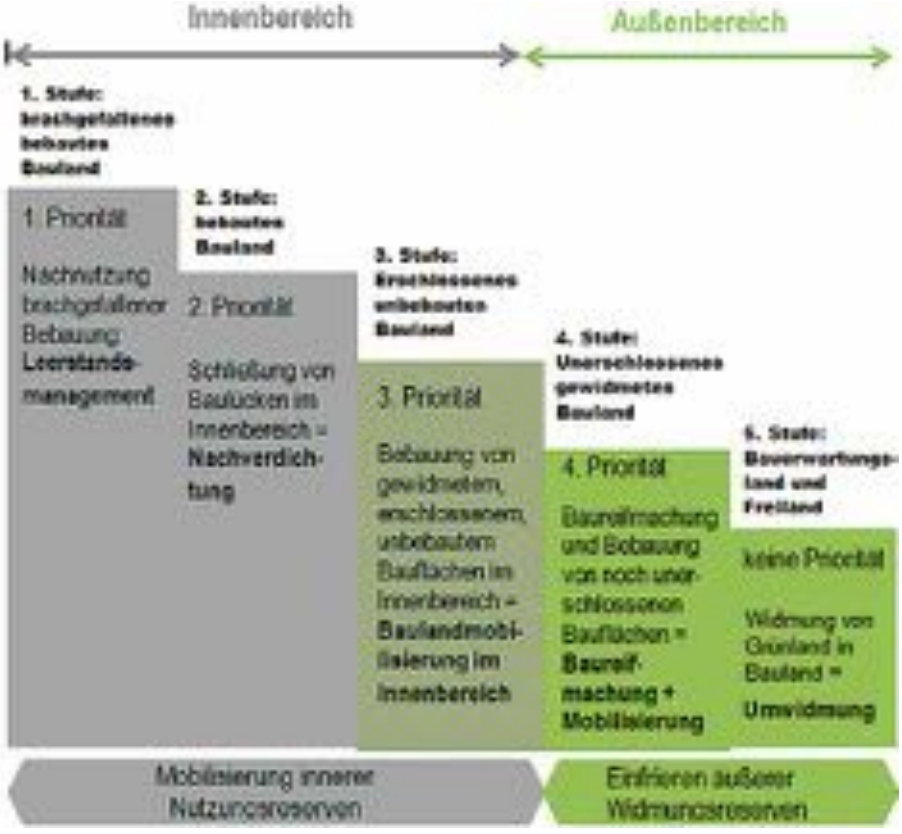
5. Die Baulandtreppe in absteigender Richtung

Die vielzitierte „vollgekritzelte Tafel“ unterscheidet sich von den existierenden, raumprägenden, bodenverschlingenden Siedlungsformationen wesensgemäß dadurch, dass man erstere löschen, zweitere aber in absehbarer Zeit nicht auf entscheidende Weise wieder aus der Welt schaffen kann. Mit dem Straßen- und Siedlungsbau werden eben persistente Strukturen geschaffen, die viele Generationen notgedrungen als Ausgangspunkt weitergehender Überlegungen binden. Hingegen hat die Raumordnung – wie hier gezeigt wurde – in dem diskutierten Zusammenhang den Vorteil, dass viele ihrer Anordnungen erst gar nicht realisiert wurden, weil entweder nach der Baulandwidmung überhaupt keine Umsetzungsschritte gesetzt wurden bzw. diese auf halbem Wege steckengeblieben sind. Daraus ergibt sich nun ein gewisser Spielraum für korrigierende Interventionen. Auf welche Weise diese Teilschritte vom Gesetzgeber angeordnet werden sollten, das kann ebenfalls aus der Stufenfolge der Baulandtreppe herausgelesen werden, wenn man dieser imaginär nicht in aufsteigender, sondern in absteigender Richtung folgt:

Die Baulandtreppe in absteigender Richtung zeigt, welche Maßnahmen in welcher Reihenfolge gesetzt werden sollten, um eine möglichst sparsame Bodenverwendung für Bauzwecke zu gewährleisten und wie gleichzeitig nachträglich mehr Ordnung in die bestehenden, verschwenderischen, oft chaotischen Siedlungsformationen gebracht werden kann. Um dies zu ermöglichen, hat vorauseilend der Raumordnungsgesetzgeber den Arbeitsauftrag an die Vollziehung grundsätzlich zu modifizieren. Dieser kann in neuer Fassung etwa wie folgt lauten: „Das Bauland ist innerhalb von drei Jahren auf den absehbaren Bedarf von zehn Jahren zu reduzieren. Die Gemeinde hat dazu raumordnungsfachlich begründete Unterlagen anzufertigen und nachvollziehbar darzustellen, mit welchen Maßnahmen sie die Baulandreduktion erreichen kann. Dabei hat das Land die Gemeinde im Wege der Amtshilfe in angemessener Weise zu unterstützen.“

Mit der Ergänzung des Raumordnungsgesetzes um diesen „Erzählstrang“ wird ein grundsätzlicher Paradigmenwechsel von der Baulandmehrung zur Baulandreduktion aufgebaut, der nur greifen kann, wenn er einerseits informell durch Informations- und Bildungsarbeit jenseits der Anordnungen des Gesetzgebers und andererseits durch Umstellung des einschlägigen Förderwesens gezielt unterstützt wird.

Um die volle Bandbreite der diesbezüglichen Handlungsnotwendigkeiten anzudeuten, wird hier im Folgenden nicht zwischen Ge- und Verboten, finanziellen Anreizen oder Sanktionen sowie breiter Bewusstseinsbildung unterschieden. Die folgenden Anregungen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.



Die Baulandtreppe in absteigender Richtung

1. Priorität: Nachnutzung brachgefallener Gebäude und Anlagen

Oberste Priorität für jede Gemeinde sollte die rasche Rückführung bestehender Bausubstanz in den Immobilienzyklus sein, um Verfallserscheinungen im Stadt-, Orts- oder Landschaftsbild möglichst hintanzuhalten, denn diese signalisieren „No future!“. Es sollte im öffentlichen Bewusstsein Klarheit darüber hergestellt werden, dass Niedergang einzelner Altobjekte und / oder ein Über-

angebot an Wohn- und Arbeitsraum den Wert bestehender Objekte (einschließlich der von Neubauten) absacken lässt und so mitunter ganze Lebensleistungen durch ein Überangebot an Immobilien vermögensmäßig vernichtet werden. Um dies vorausschauend zu vermeiden, sind beispielsweise folgende Maßnahmen zu setzen:

- **Leerstandskataster:** jede Gemeinde hat einen elektronischen Leerstandskataster in tabellarischer und geographischer Form zu führen, in dem der aktuelle und potenzielle Leerstand sowie krass unternutzte Objekte parzellenscharf evident zu halten sind. Potenzieller Leerstand wird angenommen, wenn ein Objekt innerhalb von 10 Jahren mit hoher Wahrscheinlichkeit aus der Nutzung fallen wird.
- **Leerstandsmanagement:** Betrauung fachkundiger Personen mit der pro-aktiven Vermittlung von brachgefallenen Objekten auf – je nach Gemeindegröße – lokaler oder kleinregionaler Ebene
- **Leerstandslotsen** sind geschulte Ehrenamtliche, die insbesondere Erstkontakte zu den EigentümerInnen von Immobilienbrachen herstellen
- Gewährung eines **Zentrumszuschlags**, der sich seiner Höhe nach an der Einsparung der Neuerschließung einer Bauparzelle orientiert.

2. Priorität: Schließung von Baulücken und Nutzung von Nachverdichtungspotenzialen im bereits bebauten Gebiet

Der Schließung von Baulücken kommt deshalb auch eine hohe Priorität zu, weil davon auszugehen ist, dass diese Flächen bereits voll erschlossen sind. Eine Baulücke ist zu definieren als ein als Bauland gewidmetes, unbebautes Grundstück unter 2000 m², das von mindestens drei Seiten an bebaute Grundstücke angrenzt.

- **Baulücken- und Nachverdichtungskataster:** Jede Gemeinde hat einen solchen in tabellarischer und geographischer Form anzulegen und zu führen, in dem unbebaute, geringfügig bebaute und falsch genutzte Grundstücke zu verzeichnen sind. Die Realisierungspflicht beträgt maximal 10 Jahre ab Inkrafttreten des Flächenwidmungsplans. Lässt der/die EigentümerIn diese Frist ungenutzt verstreichen, so wird als Sanktion eine jährlich zu entrichtende, eventuell im Zeitverlauf progressiv steigende Infrastrukturabgabe verhängt.
- **Infrastrukturabgabe:** Die Androhung einer Strafzahlung bei Fristversäumnis ist der Androhung einer Rückwidmung aufgrund der hohen strategischen Bedeutung von Baulücken für die Innenentwicklung zweifellos vorzuziehen. Der Nachteil einer Pönale ist, dass sie auf einem Anbietermarkt wie dem Immobilienmarkt preistreibend wirkt. In der Regel wird sie aber schon als „Rute im Fenster" die erwünschte mobilisierende Wirkung entfalten.
- Widmung als **Vorbehaltsfläche** für den geförderten Wohnbau: In Zentrumslage werden sich manche Baulücken gerade für diese Widmung besonders gut eignen, um beispielsweise neue Formen des Zusammenlebens wie z. B. intergenerationelles Wohnen, Wohnen mit Service als Alternative zum freistehenden Einfamilienhaus etablieren zu können.

3. Priorität: Bebauung von (teilweise) erschlossenen, unbebauten Bauflächen im Innenbereich

Die „Wiesen mit Straßenanbindung und Kanalanschluss" sind insofern eine besondere legistische Herausforderung als in vielen Gemeinden das Angebot an diesen baureifen Liegenschaften die nachzuweisende Nachfrage innerhalb des 10-jährigen Planungshorizonts bei weitem übersteigt. Um diese Inbalance in den Griff zu bekommen, ist auch in diesem Zusammenhang (unter Einrechnung von Nachnutzungs- und Nachverdichtungspotenzialen) eine konsequente „Stop-and-Go-Strategie" zu verfolgen, die einerseits das überschießende erschlossene Bauland einfriert (Stop!) und andererseits die benötigten Flächen unter Einrechnung der Gebäudebrachen und Baulücken zügig der Bebauung zuführt (Go!).

Damit dieses Ziel in der Vollziehung erreicht werden kann, sind etwa folgende Teilschritte zu empfehlen:

- **Datenblatt:** Für jedes erschlossene, aber unbebaute Grundstück, das im Sinne des Gesetzes keine Baulücke ist, ist ein Datenblatt samt graphischen Erläuterungen anzulegen, aus dem etwa Lage, Größe, Erschließungsgrad und Verlauf der Erschließung, Bedeutung für die Agrarstruktur sowie Verfügbarkeit verzeichnet sind. Derartige Grundlagen sind sorgfältig zu erstellen und aktuell zu halten, weil sie die erforderlichen Eingriffe in den „planerischen Besitzstand" nachvollziehbar begründen können müssen.
- **Baulandfreigabe:** Der Gesetzgeber bestimmt, dass die Bebaubarkeit von Grundstücken sich erst nach Erlassung einer Baulandfreigabe und ab einer Größe von 5000 m² und mehr nach Erlassung eines Teilbebauungsplanes möglich ist (= „Freigabegebiet")
- **Trennung von Innen- und Außenbereich:** Der Gesetzgeber bestimmt, dass im Räumlichen Entwicklungskonzept Grenzlinien, die den Innen- vom Außenbereich parzellenscharf trennen, und die prioritären Freigabegebiete prinzipiell im Innenbereich zu bestimmen sind.
- **Abfolge der Baulandfreigabe:** Der Gesetzgeber bestimmt, dass die Abfolge der Freigabegebiete im Flächenwidmungsplan entsprechend der zu erwartenden Baulandnachfrage parzellenscharf auszuweisen und im Erläuterungsbericht zum Flächenwidmungsplan nachvollziehbar zu begründen sind.
- **Zeitliche Befristung der Baulandfreigabe:** Der Gesetzgeber begrenzt die Erteilung der Baulandfreigabe auf eine Geltungsdauer von 10 Jahren nach Überarbeitung des Flächenwidmungsplans. Verstreicht diese Frist ungenutzt, verfällt die Möglichkeit zur Bebauung der betreffenden Liegenschaft(en) für die Dauer von 20 Jahren.
- **Bevorzugte Junktimierung mit Baulandvertrag**: Der Gesetzgeber empfiehlt die Junktimierung der Baulandfreigabe mit dem

Abschluss eines Baulandvertrags, in dem beispielsweise eine nachträgliche Überwälzung der angefallenen Erschließungskosten oder der Erwerb von Teilen des Freigabegebiets durch die Gemeinde festgelegt werden.

4. Priorität: Bebauung von gewidmetem, noch unerschlossenem Bauland im Innenbereich

Die Tendenz in der Vergangenheit, weit über den absehbaren Bedarf hinaus Bauland zu widmen, es aber dann doch nicht der Baureife zuzuführen, hat einerseits im Siedlungsgebiet zu großen grünen „Inseln" geführt und zum anderen an der Siedlungsperipherie zu Bauland, das als solches gar nicht zu erkennen ist, weil es oft auch Jahrzehnte nach der Umwidmung nach wie vor landwirtschaftlich genutzt wird und zwischenzeitlich keine Vorleistungen auf ihre Bebaubarkeit getätigt wurden.

Hier gilt es, die Mobilisierung von unerschlossenem Bauland durch hohe Anforderungen für die betroffenen LiegenschaftseigentümerInnen bewusst unattraktiv zu machen, sodass auf absehbare Zeit nur mehr in Ausnahmefällen (z. B. zur Realisierung eines Großprojekts) auf diese bereits als Bauland gewidmeten Flächen zugegriffen wird. Dies kommt einerseits dem Bodenschutz und der langfristigen Sicherung von Agrarland zugute, haben doch diese „grünen Inseln" oft nach wie vor eine hohe Bedeutung für die Aufrechterhaltung einer funktionsfähigen Landwirtschaft aufgrund ihrer hohen Boden- und Bewirtschaftungsgüte sowie dem Zusammenspiel von Berg- und Tallandwirtschaft. Andererseits spricht aus volkswirtschaftlicher Sicht dafür, den zukünftigen Baulandbedarf primär aus den bereits erschlossenen Baulandflächen abzudecken, weil damit ein weiteres Ansteigen der Kosten für zusätzliche Erschließung und Pflege von Infrastruktur vermieden werden kann.

Folgt man diesen Überlegungen, so schiebt sich die Frage in den Vordergrund, wie diese Art des Baulandüberhangs konfliktvermeidend und kostenschonend abgebaut bzw. eingefroren werden kann. Denkmöglich sind:

- **Einfrieren des Baulandüberhangs:** Der Gesetzgeber legt ausdrücklich fest, dass zuerst die erschlossenen Baulandflächen der Bebauung zuzuführen sind. Damit wird das noch unerschlossene Bauland de facto eingefroren.
- **Erschwerung des Zugriffs auf noch unerschlossenes Bauland:** Der Gesetzgeber bestimmt kumulativ Bedingungen, wann ausnahmsweise noch unerschlossene, bereits als Bauland gewidmete Flächen der Bebauung zugeführt werden dürfen, wie
  - nachzuweisender zusätzlicher Baulandbedarf und
  - keine geeigneten, bereits erschlossenen Bauflächen verfügbar und
  - verpflichtende Erstellung eines Bebauungsplans für das betreffende Gebiet und
  - vorhergehender Abschluss eines Baulandvertrags zwischen GrundeigentümerIn und Gemeinde, in der auch (!) eine angemessene Kostenbeteiligung ersterer an der Erstellung des Bebauungsplans und der Erschließung fixer Teil des Vertragswerks ist.
- **Ausschluss von Entschädigungsleistungen:** Da bei dieser Vorgehensweise keine Widmungsänderung durchgeführt wird und auch keine Vorleistungen auf die Bebaubarkeit seitens des/der Privaten ins Treffen geführt werden können, fällt prinzipiell keine Entschädigung an.
- **Ansuchen um Rückwidmung:** Der Gesetzgeber bestimmt, dass der/die GrundeigentümerIn(nen) um eine Rückwidmung von Bauland zu Freiland ihrer unerschlossenen Liegenschaften bei der Gemeinde ansuchen können. Wird diesem Ansuchen stattgegeben, so ist den Ansuchenden seitens der Gemeinde eine angemessene Abstandszahlung (= Plangewährleistungsanspruch) zu leisten. In diesem Fall dürfen die betreffenden Liegenschaften mindestens 20 Jahre nicht mehr als Bauland gewidmet werden.

Dieser nicht zwingend zu setzende Schritt brächte folgende Vorteile, dass nämlich:

- die Realnutzung auch durch die entsprechende Widmung abgesichert wäre und ihre Schutzwirkung gegenüber der Landwirtschaft entfalten könnte
- „klare Verhältnisse" geschaffen würden
- der sonst zu erwartende Widerstand gegen eine Rückwidmung von vornherein gebrochen wäre
- auch nominell der Baulandüberhang abgebaut werden würde.

5. Keine Priorität: Umwidmung von Freiland zu Bauland

In Anbetracht der Tatsache, dass man z. B. im Bundesland Salzburg aufgrund des enormen Baulandüberhangs noch einmal halb so viel Bausubstanz und Verkehrsfläche in den gegebenen Mustern versiegeln könnte, ohne auch nur eine einzige Parzelle zusätzlich umwidmen zu müssen, darf auf absehbare Zeit in der Mehrung weiteren Baulandes keine geläufige Option mehr gesehen werden. Damit dies tatsächlich auch von Seiten der Gemeindeverantwortlichen und den GrundeigentümerInnen so wahrgenommen wird, ist die Umwidmung mit erheblichen Gegenleistungen zu verbinden:

- **Gegenleistungen Gemeinde**
  - *Gemeindeumlage:* Um in Hinkunft die Widmung Bauland nicht so sorglos wie in der Vergangenheit zu verteilen, ist eine Gemeindeumlage per Landesrecht einzuführen. Die „Widmungssteuer" berechnet sich nach der Größe der umzuwidmenden Fläche. Die Einnahmen fließen der Baulandsicherungsgesellschaft zu.
  - *Säumigkeitsabgabe:* Vorschreibung einer Pönale für jene Gemeinden, die säumig sind, die vom Gesetzgeber vorgegebenen Baulandreduktionsziele umzusetzen, weil sie nicht oder zu wenig Bauland zurückgewidmet oder neues gewidmet haben.
  - *Erstellung eines Freiraumkonzepts:* Die Gemeinde hat ein Freiraumkonzept als Teil des Räumlichen Entwicklungskonzepts zu erstellen, das die Flächenausstattung für die Landwirtschaft, die Erhaltung und Entwicklung von Natur und Landschaft, die

Freiraumansprüche von Kindern, Jugendlichen sowie der Naherholungssuchenden erhebt und entwickelt.
Das Freiraumkonzept berücksichtigt die Bodengüte entsprechend der Bodenfunktionskarten.
Auf den Inhalten des Freiraumkonzeptes baut das zu erstellende Siedlungskonzept auf (und nicht umgekehrt!).

- *Erschließungsplan:* Mit der Umwidmung von Frei- auf Bauland müssen die Gemeinden dem Ansuchen um aufsichtsbehördliche Genehmigung dem Land einen Erschließungsplan vorlegen, in dem die technische Machbarkeit und gesicherte Finanzierbarkeit sowie ein Zeitplan für die zu setzenden Realisierungsschritte nachzuweisen sind.
- *Weitere Bedingungen:* Die im Zusammenhang mit der 4. Priorität genannten Bedingungen, wie Nachweis des zusätzlichen Baulandbedarfs, keine geeigneten, schon erschlossenen Baulandflächen verfügbar sowie Erstellung eines Bebauungsplans für das umzuwidmende Gebiet, gelten auch hier.

Gegenleistungen der Grundeigentümer

Es soll Klarheit darüber herrschen, dass die Liegenschaftseigentümer für eine Bauflächenwidmung auch Gegenleistungen, die im öffentlichen Interesse liegen, zu erbringen haben. Mit anderen Worten, die ursprünglich als Nutzungschance konzipierte Baulandwidmung ist hinkünftig vom Gesetzgeber als Nutzungsverpflichtung umzudeuten. Wichtig erscheint dabei, dass im Sinne des Gleichheitsgrundsatzes die verpflichtenden Elemente durch das Gesetz in ihren Grundzügen vorgegeben und nicht erst durch Baulandverträge individuell festgeschrieben werden. Mit dieser Vorgangsweise wird der Gemeinde und Aufsichtsbehörde „der Rücken gestärkt". Zudem hilft sie, Rechtsstreitigkeiten weitgehend zu vermeiden.

Denkbar sind etwa folgende verpflichtende Elemente, die ein Grundeigentümer im Gegenzug für eine stets im öffentlichen Interesse gelegene Baulandwidmung kumulativ (!) erbringen muss:

- eine fristgerechte, widmungsgemäße Realisierung;
- Abgabe bis zu einem Drittel der Fläche der betreffenden Liegenschaften zu einem „Vorzugspreis" an die Gemeinde bzw. von ihr namhaft gemachte Dritte zur Realisierung von Gemeindebedarfseinrichtungen oder für den sozialen Wohnbau;
- angemessene Beteiligung an den anfallenden Erschließungskosten;
- Details und Sanktionen bei Nichteinhaltung regelt ein Baulandvertrag.

5. Zweites Zwischenresümee

Zusammenfassend kann das Erklärungsmodell der Baulandtreppe, in absteigender Richtung gelesen, klarlegen, dass…

- sie die Prioritätenreihung vorgibt, nach denen die öffentliche Hand ihre legistischen Realisierungsanweisungen und die entsprechenden Unterstützungsleistungen für eine geordnete Umsetzung orientieren sollte;
- nicht mehr die peripher gelegene, noch nicht als Bauland gewidmete „grüne Wiese" der zentrale Anknüpfungspunkt ist, um Raumordnungsprobleme nach dem Motto „ab jetzt machen wir es besser!" zu lösen;
- vielmehr die Prioritätenreihung für Lösungen sich aus der Struktur bestehender Fehlentwicklungen ableitet und dabei das bisherige Denken buchstäblich „auf den Kopf" gestellt werden muss;
- die zu entwickelnde Gesamtstrategie auch den Gesetzgeber aufgrund des hohen „Reparaturbedarfs" stark fordert. Keineswegs dürfen die erforderlichen „Reparaturmaßnahmen" ohne entsprechende legistische Unterstützung ausschließlich von der Vollziehung erwartet werden;
- der neue Arbeitsauftrag der Baulandreduktion schon in den Raumordnungszielen und -grundsätzen seinen Niederschlag finden und zudem die Ge- und Verbote von bewusstseinsbildenden Maßnahmen sowie einer Anpassung des einschlägigen Förderwesens begleitet werden müssen;
- wesensgemäß bodenpolitische Interventionen die örtliche Planungsebene fokussieren, aber dennoch seitens der Landesvollziehung alle nur denkmöglichen Unterstützungsleistungen den Gemeinden gegenüber erbracht werden sollten, wie beispielsweise Einziehen überörtlicher Siedlungsgrenzen, Festlegung von regionalen Grünzonen, Schulung der Gemeindeorganwalter, Finanzierung von Ortskernmanagern, Evaluierung der Baulandreduktionen, Einsetzen von Fachbeiräten etc.

6. Schluss

„Die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos", witzelt der Volksmund. Auch das kann im Hinblick auf die Bodenpolitik aus dem Erklärungsmodell der Baulandtreppe herausgelesen werden: In aufsteigender Richtung erklärt sie den „Ernst der Lage" und die hohen Ansprüche einer vorausschauenden effektiven Bodenpolitik. In absteigender Richtung deutet sie die erforderlichen komplexen Lösungsschritte an. Es sollte nicht länger gezögert werden, ihre Aussagen zur Grundlage für entschlosse, systematisch angelegte Korrekturen zu machen!

Zitierte Literatur:

- Land Salzburg: Salzburger Raumordnungsbericht 2011 - 2014, 2. überarbeitete und ergänzte Auflage, 2016
- Dollinger, Franz: Wieviel Ordnung braucht der Raum? In: natur & land, Heft 4/2015, S. 18 - 23

Zur Autorin

O. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Gerlind WEBER

studierte Soziologie, Raumplanung und Rechtswissenschaften in Wien. Weber startete ihre wissenschaftliche Laufbahn 1976 an der Technischen Universität Wien. Im Jahr 1991 wurde sie als Universitätsprofessorin für Raumforschung und Raumplanung an die Universität für Bodenkultur Wien berufen. Bis 2012 leitete sie an der BOKU das Institut für Raumplanung und Ländliche Neuordnung.

Erfolg für 1. Bgld. Klimagipfel

Auf Initiative von Umwelt- und Klimaschutzlandesrätin Mag.ª Astrid Eisenkopf ging am 23. Jänner 2019 im Kulturzentrum Eisenstadt der 1. Burgenländische Klimagipfel über die Bühne. Mehr als 100 TeilnehmerInnen, darunter zahlreiche ausgewiesene ExpertInnen, ließen die Veranstaltung zu einem vollen Erfolg werden. Als Vortragende referierten SC Mag. Dr. Jürgen Schneider vom Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, der bekannte Meteorologe Mag. Marcus Wadsak sowie Em.O.Univ.Prof.in Dr.inphil. Helga Kromp-Kolb.

Seit Jahresbeginn führt das Land Burgenland den Vorsitz bei den Landesklimaschutzreferentlnnen. Der 1. Burgenländische Klimagipfel bildete den Auftakt für ein ambitioniertes Klimaschutzjahr 2019 im Burgenland. „Wir haben im Burgenland schon einiges erreicht, müssen aber auch weiterhin unseren Beitrag leisten und alles daransetzen, um die globale Klimaerwärmung eindämmen zu helfen. Ich werde deshalb im heurigen Jahr zahlreiche Initiativen setzen, um den Klimaschutz im Burgenland weiter voranzutreiben“, betonte Umwelt- und Klimaschutzlandesrätin Mag.ª Astrid Eisenkopf.

Bei der erst kürzlich abgehaltenen Klimakonferenz von Katowice haben sich 200 Staaten darauf verständigt, die globale Klimaerwärmung auf 1,5°C begrenzen zu wollen. Dementsprechend haben sich zahlreiche Länder, darunter auch Österreich, dafür ausgesprochen, bei den nationalen Klimaschutzzielen teils deutlich nachzubessern.

„Es ist hoch an der Zeit, dass endlich gehandelt wird. Das Setzen von gezielten Maßnahmen ist dringend notwendig“, so Em.O.Univ.Prof.in Drin.phil. Helga Kromp-Kolb im Rahmen des 1. Burgenländischen Klimaschutzgipfels, bei dem die anerkannte Wissenschafterin einen viel beachteten Vortrag hielt (Auszug daraus siehe Seite 12).

Mag. Dr. Jürgen Schneider, Sektionschef im Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, hob in seinen Ausführungen ebenfalls die Wichtigkeit des Klimaschutzes hervor: „Klimaschutz ist keine Bedrohung. Kein Klimaschutz ist eine Bedrohung. Klimaschutz ist eine gesellschaftliche Notwendigkeit. Es müssen in enger Zusammenarbeit von Bund, Ländern, Gemeinden und BürgerInnen dringend Schritte zum Klimaschutz gesetzt werden.“

Referenten am 1. Burgenländischen Klimagipfel – v. l.: Jürgen Schneider, Helga Kromp-Kolb, Astrid Eisenkopf, Marcus Wadsak Foto: LMSB / Martin Klikovits

Klima- und Energiestrategie Burgenland

Bereits vor 2 Jahren wurde eine entsprechende Klimastudie, die Wetterszenarien im Burgenland beleuchtet, erstellt. Diese Studie zeigt ganz klar: Es wird einen Anstieg der Temperaturen und eine deutliche Zunahme an Hitzetagen geben. Auch Niederschläge werden häufiger und heftiger ausfallen. „Der Klimawandel ist somit eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Er betrifft uns alle“, betonte LRin Eisenkopf. Bis Mitte des Jahres soll eine umfassende Klimastrategie dazu beitragen, das Burgenland als noch klimafreundliches Bundesland zu positionieren. „Mir geht es darum, eine ganz klare Vision zu haben: Wo wollen wir hin? Bis wann müssen wir welche Ziele erreichen? – Fragen, denen man sich mit Nachdruck stellen muss, um die richtigen Antworten zu finden. Mit der Erstellung einer Klima- und Energiestrategie wird der Klimaschutz im Burgenland auf neue Beine gestellt“, so Eisenkopf.

Die burgenländische Klimaschutzlandesrätin möchte keine Klimaschutzpolitik „von oben herab“ machen, wie sie sagt. „Bei diesem ganzen Prozess wird es wichtig sein, die Burgenländerin-

nen und Burgenländer miteinzubeziehen. Ich möchte, dass der Klimaschutz in jedem burgenländischen Haushalt thematisiert wird. Klimaschutz darf nicht etwas Abstraktes sein. Wir müssen vermitteln, welche unmittelbaren Auswirkungen der Klimawandel auf unsere Lebensbedingungen hat“, so Eisenkopf, die in diesem Zusammenhang auch eine sozialverträgliche Klimapolitik einmahnt: „Es bringt uns nichts, wenn wir den Leuten Verbote und Maßnahmen aufzwingen, die sie nicht umsetzen können. Wir müssen die Diskussion führen, wer und was unserem Klima am meisten schadet. Jene, die unserer Umwelt den größten Schaden zufügen, müssen auch die Verantwortung dafür übernehmen.“

Gemeinsam an einem Strang ziehen

Meteorologe Mag. Marcus Wadsak appellierte in seinem Vortrag an die Vernunft der Menschen und mahnte ein: „Wir sind die 1. Generation wo der Klimawandel stattfindet und gleichzeitig die letzte Generation die noch was ändern kann. Jeder einzelne muss etwas für den Klimaschutz tun. Nur wenn wir gemeinsam an einem Strang ziehen, können wir es schaffen.“

Der Burgenländische Ökoenergiefonds leistet mit seinen Förderungen bereits bisher einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Das zeigen auch die Zahlen: 2018 wurden in Summe 1.276 Anträge mit Förderungen in der Höhe von insgesamt fast 1,53 Millionen Euro bewilligt.

◆

KLAR: Gemeinden als Partner

Mehr Hitzetage, längere Trockenperioden, Niederschläge, die zwar seltener, aber dafür umso heftiger ausfallen – der Klimawandel ist angekommen! Das bestätigt ein Bericht der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, der zeigt, dass das Jahr 2018 das wärmste in der 251-jährigen Mess-geschichte war.

Um hier entgegenzuwirken und die Herausforderungen des Klimawandels anzunehmen, gibt es eine vom Klima- und Energiefonds in Kooperation mit dem Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus gestartete Förderinitiative, die sogenannte Klimawandelanpassungsmodellregionen, kurz „KLAR“, definiert. Dabei spielen die Gemeinden als wichtige Multiplikatioren eine zentrale Rolle. Im Burgenland hat sich rund um die Gemeinden Pinkafeld und Riedlingsdorf bereits die erste Klimawandelanpassungsregion etabliert. Weitere sollen folgen.

„Natürlich wollen wir auch im Burgenland die Klimaziele erreichen. Deshalb haben wir auch eine Klimastrategie entwickelt. Wir müssen uns aber auch schon Gedanken um die Klimawandelanpassung machen, denn der Klimawandel betrifft vor allem jene Bereiche, die mit den Gemeinden und der öffentlichen Versorgung in Zusammenhang stehen: das Bauwesen, die örtliche Raumplanung, die Wasserver- bzw. -entsorgung, den Katastrophenschutz etc. Für mich ist daher klar, dass wir uns, das Land und die burgenländischen Gemeinden, für den Klimawandel wappnen, dass wir Herausforderungen erkennen und Chancen nutzen“, betont Natur- und Umweltschutzlandesrätin Mag.ª Astrid Eisenkopf.

■ *LR^in Mag.ª Astrid Eisenkopf und DI Markus Puchegger informieren über die Klimawandelanpassungsmodellregionen (KLAR)*

Foto: LMSB / Hermann Fercsak

Die Gemeinden sollen nicht nur fit für den Klimawandel gemacht werden, sondern – weil sie selbst effiziente und damit extrem wichtige Multiplikatoren sind – die Bevölkerung generell für dieses Thema sensibilisieren. Weitere wichtige Multiplikatoren sind hier auch die Klima- und Energiemodellregionen (KEM) und die KLAR, die über die Regionalberatungsprogramme des Klima- und Energiefonds finanziert werden.

„Die KLAR Pinkafeld-Riedlingsdorf soll dahingehend Maßnahmen setzen, dass bis 2050 gegenüber der prognostizierten Trockenheit bestmöglicher Schutz vorhanden ist und keine Einbußen in Lebensqualität oder Wirtschaftsleistung eintreten. Das Projekt stellt daher eine einzigartige Chance für die Region dar. Wir haben im Burgenland insgesamt sieben KEM und eine KLAR. Alle diese Modellregionen leisten einen unverzichtbaren Beitrag zum Klimaschutz in den burgenländischen Gemeinden. Wir müssen auch weiterhin alles unternehmen und uns mit den Veränderungen durch den Klimawandel auseinandersetzen und haben hier mit DI Markus Puchegger von der *Forschung Burgenland* viel Know-How, um interessierte Gemeinden zu unterstützen“, so Eisenkopf.

◆

Klimawandel für Anfänger

Beim Verbrennen fossiler Energien – Kohle, Öl und Gas – entsteht Kohlendioxid (CO_2), ein Treibhausgas. Jährlich werden weltweit mehr als 30 Gigatonnen in die Atmosphäre eingebracht, Tendenz steigend. Die Konzentration von CO_2 in der Atmosphäre steigt, weil CO_2 extrem langlebig ist und daher akkumuliert. Während sich die Konzentration über 600.000 Jahre zwischen 180 und 280 ppm bewegte, liegt sie derzeit bei 406 ppm und steigt jährlich um etwa 2 ppm. Treibhausgase zeichnen sich dadurch aus, dass sie kurzwellige Strahlung (insbesondere sichtbares Licht), wie sie von der Sonne zur Erde gestrahlt wird, weitgehend ungehindert durchlassen, während sie Infrarotstrahlung (Wärmestrahlung), wie die Erde sie ans Weltall abgibt, umso stärker absorbieren, je höher ihre Konzentration.

Das bedeutet, dass mit zunehmender Treibhausgaskonzentration ein größerer Anteil der Wärmestrahlung von der Atmosphäre absorbiert und zur Erde zurückgestrahlt wird. Dieses Ungleichgewicht in der Strahlung ist zwar gering, aber mit den verfügbaren Meßgeräten bereits nachweisbar. Die Störung des Strahlungsgleichgewichts führt zu Erwärmung – bisher im globalen Mittel etwa 1,1°C, regional auch deutlich mehr. In Österreich ist die Temperatur seit vorindustrieller Zeit um etwa 2,3°C gestiegen.

■ *Fossiler Brennstoff Erdöl*

Wegen der Erwärmung verändern sich alle anderen Wettergrößen ebenfalls: Niederschlag, Schneedeckendauer, Druckverteilung, Winde usw. Pro Grad Erwärmung kann die Atmosphäre um 7 – 10 % mehr Wasserdampf enthalten, d. h. dass z. B. auch bei heftigen Gewittern um soviel mehr als Regen niedergehen kann. 2,3°C Erwärmung in Österreich bedeuten also, dass die Niederschlagsmengen pro Ereignis um fast 25 % höher liegen können als zuvor. Dass viele Kanalisationssysteme, aber auch Bäche damit überfordert sein können und mit Hochwasser reagieren, ist verständlich.

Die Summe dieser Veränderungen wird als Klimawandel bezeichnet. Die Veränderung der meteorologischen Größen hat Auswirkungen auf natürliche Systeme, wie etwa die Gletscher, und auf praktisch alle Wirtschaftssektoren.

Mittels Klimamodellberechnungen können Szenarien für die Zukunft errechnet werden. Je nach Annahmen über die künftigen Treibhausgasemissionen, ergeben sich globale Erwärmungen zwischen 1,5°C (Forderung des Pariser Klimaabkommens) und 5 – 6°C (business-as-usual).

Der Mensch ist zugleich Opfer des Klimawandels als auch seine Ursache. Ein kürzlich publizierter Sachstandsbericht zum Zusammenhang zwischen Klima und Gesundheit in Österreich kommt zum Ergebnis, dass die dramatischsten Auswirkungen des Klimawandels in Österreich mit Hitzeperioden in Zusammenhang stehen. Es treten schon jetzt im Schnitt rund 1.000 Hitzetote pro Jahr auf, und die Zahl wird sich je nach künftigem Klimaszenarium noch auf 3.000 steigern.

Die Betroffenheit hängt übrigens stark von der wirtschaftlichen Situa-tion der Menschen ab – schlecht isolierte Häuser, laute Straßen, die das Öffenen der Fenster auch bei Nacht verbieten, wenig Grünraum und Vieles mehr bieten wenig Möglichkeiten der Anpassung.

Belastung durch Pollen wird als zweitwichtigstes Problem gesehen – die Saison verlängert sich, Pollen werden aggressiver und es treten neue Typen auf.

Luftschadstoffe (Ozon und Feinstaub) und Extremereignisse (Hochwasser, Stürme) sind als nächste gereiht.

Die ständig wachsende Weltbevölkerung und die immer höheren Ansprüche der Einzelnen führen zu ständig steigendem Konsum. Dies bedingt wachsende Produktion und steigenden Ressourcen- und Energieverbrauch und – bei der derzeitigen Dominanz fossiler Energieträger – zunehmende Treibhausgasemissionen und -konzentrationen.

Maßnahmen zm Schutz des Klimas werden häufig in Zusammenhang mit Einschränkungen oder Verzicht gebracht. In Wirklichkeit geht es aber um die Änderung von Gewohnheiten, wobei die klimafreundlichen sich oft, wenn man sich an sie gewöhnt hat, als jene erweisen, die mit mehr Lebensqualität einhergehen. Das wird besonders deutlich, wenn man den Klimaschutz als Teil der nachhaltigen Entwicklungsziele der UNO ansieht. Kaum eines der sozialen Ziele kann erreicht werden, wenn der Klimawandel nicht eingebremst wird.

Autorin
Em.O.Univ.Prof. Dr.phil. Helga KROMP-KOLB

Universität für Bodenkultur, Wien
Institut für Meteorologie
Zentrum für Globalen Wandel und Nachhaltigkeit

Klimawandel - Risiken und Chancen

Der globale, durch den Menschen verursachte Klimawandel ist eine Realität und beeinflusst das Leben in allen Ländern der Erde, also auch der Österreicherinnen und Österreicher immer stärker. Am offensichtlichsten zeigt sich der Klimawandel durch die Zunahme der durchschnittlichen Temperatur. 2018 war nach einer vorläufigen Analyse der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik das wärmste Jahr der letzten 250 Jahre, also jenen Zeitraum, für den in Österreich gesicherte Messwerte vorliegen. Dies bestätigt eindeutig den Trend zu einem immer wärmeren Klima. Die durchschnittliche Temperatur lag in den letzten Jahren bereits über 2°C über der vorindustriellen Zeit; damit ist der Anstieg in Österreich etwa doppelt so hoch wie im globalen Mittel. Von den 20 wärmsten Jahren der gesamten Messgeschichte liegen zudem 14 in den 2000er-Jahren.

Global zeigt sich ein sehr ähnliches Bild. Die letzten vier Jahre – 2015 bis 2018 – waren die vier wärmsten der Messgeschichte mit einer um mehr als 1°C erhöhten Temperatur verglichen zur vorindustriellen Zeit.

Aber nicht nur die Durchschnittstemperatur steigt, auch extreme Wetterereignisse nehmen zu. Dazu zählen Hitze- und Dürreperioden, die oft direkte Auswirkungen auf Vegetation und damit Land- und Forstwirtschaft haben, und auch zu einer Zunahme der Waldbrandgefahr führen. Auch dies ist nicht auf Österreich begrenzt, wie Waldbrände in Skandinavien oder Kalifornien in den letzten Monaten zeigen. Aber auch Starkniederschläge nehmen zu, was vermehrt zu Überschwemmungen und Murenabgängen führt.

Derzeit verursacht der Klimawandel Folgeschäden allein in Österreich im Ausmaß von rund 1 Milliarde Euro pro Jahr. Dieser Betrag könnte bis Mitte des Jahrhunderts auf 8 Milliarden Euro steigen, wie eine groß angelegte Studie von führenden österreichischen Expertinnen und Experten gezeigt hat. Detailliert untersucht wurden in Österreich auch die mannigfaltigen Auswirkungen des Klimawandels auf die menschliche Gesundheit, die über unterschiedliche Pfade wirksam werden und alle Österreicherinnen und Österreicher betreffen können.

Verursacht wird der aktuelle Klimawandel durch den übermäßigen, stetig steigenden Ausstoß von Treibhausgasen, allen voran von CO2, das vor allem durch die Nutzung fossiler Energieträger – Kohle, Erdölprodukte und Erdgas – freigesetzt wird. Nach übereinstimmender Einschätzung der Wissenschaft führt ein weiter ungebremster Ausstoß von Treibhausgasen zu kaum beherrschbaren Auswirkungen auf Ökosysteme, menschliche Gesundheit, Wirtschaft und Gesellschaft. Erst kürzlich hat das Weltwirtschaftsforum den Klimawandel und die mit ihm assoziierten Änderungen als größtes Risiko für globalen Wohlstand und Frieden bezeichnet. Inzwischen herrscht Konsens unter den führenden Wissenschaftlern, dass es aus ökonomischer, sozialer und ökologischer Sicht vernünftiger ist, den Klimawandel durch eine massive Einschränkung der Freisetzung von Treibhausgasen zu bekämpfen, als zu versuchen, mit den katastrophalen Folgen einer ungebremsten Erdüberhitzung zu leben.

Wichtigste Quellen von Treibhausgasen in Österreich sind die Sektoren Energie und Industrie, Verkehr, Gebäude sowie Landwirtschaft. Insbesondere der Verkehrssektor gibt hierbei Anlass zur Sorge, da die Emissionen dieser Verursachergruppe seit 1990 um über 70 % gestiegen sind. Zur Erreichung der Ziele des sog. Pariser Übereinkommens, das die Begrenzung der globalen Erwärmung auf deutlich unter 2°C – angestrebt werden 1,5°C – vorsieht, ist es allerdings notwendig, den Ausstoß von Treibhausgasen bis Mitte des Jahrhunderts um über 90 % zu reduzieren. Dies ist nur möglich, wenn bis dahin auf den Einsatz fossiler Energieträger fast gänzlich verzichtet wird.

Die österreichische Bundesregierung bekennt sich in Übereinstimmung mit dem Pariser Übereinkommen dazu, bis Mitte des Jahrhunderts auf die Nutzung fossiler Energie weitgehend zu verzichten. Mit der *#mission2030*, der österreichischen Klima- und Energiestrategie, sollen dazu die ersten Impulse gesetzt werden, wie etwa ein schneller Verzicht auf Ölheizungen sowie ein massiver Ausbau des öffentlichen Verkehrs und der Elektromobilität.

Ein Umstieg auf erneuerbare Energie kombiniert mit einer deutlichen Steigerung der Energieeffizienz bedeutet eine nationale Kraftanstrengung, aber auch riesige Chancen. Derzeit gibt Österreich pro Jahr rund 10 Milliarden Euro für den Import fossiler Energieträger aus. Alternativ könnten heimische Ressourcen besser genutzt, Investitionen im Inland ausgelöst und nachhaltig Beschäftigung geschaffen werden. Nachhaltige Nutzung der in Österreich reichhaltig verfügbaren Biomasse, ökologisch verträglicher Ausbau von Windkraft, Photovoltaik und Wasserkraft bieten in Kombination mit innovativen Technologien auch ökonomisch interessante Perspektiven. Zudem ist es wichtig, bei den Bürgerinnen und Bürgern Bewusstsein für klimafreundliche Lebensstile zu schaffen.

Hier benötigt es rechtliche und ökonomische Rahmenbedingungen, die Energieeffizienzmaßnahmen und den Umstieg auf erneuerbare Energieträger fördern und die Nutzung fossiler Energie unattraktiv machen.

Autor
Dr. Jürgen SCHNEIDER

BM Nachhaltigkeit und Tourismus
Leitung
Sektion IV – Klima

Im Gespräch mit ...

Michael Graf_ Landesumweltanwalt

„Der neue Umweltanwalt heißt Michael Graf“, so lautete im Frühjahr 2018 eine Meldung über den Wechsel an der Spitze der Burgenländischen Landesumweltanwaltschaft. Fast ein Jahr nach Dienstantritt bat *Natur & Umwelt* den neuen Landesumweltanwalt zum Gespräch!

Herr Dipl.-Ing. Dr. Michael Graf, Sie sind seit 2. Mai 2018 Landesumweltanwalt im Burgenland. Mit welchen Erwartungen gingen Sie an diese Aufgabe heran bzw. haben sich Ihre Vorstellungen davon bestätigt?

Graf: Ganz neu war das Terrain für mich ja nicht, ich habe die Tätigkeit des Umweltanwalts einigermaßen gekannt, da vorher schon eine gute Kooperation gegeben war. Ich stand ja von Anfang 2010 an im Landesdienst, zuletzt in der Baudirektion, wo ich immer wieder miterleben konnte, wie der Landesumweltanwalt dank seiner Parteienstellung in etlichen Verfahren doch etwas bewegen kann.

Große und in der Medienöffentlichkeit stehende Projekte bergen oft ein gewisses Konfliktpotential. Das war für mich schon absehbar und ist auch so eingetroffen. Das Burgenland ist eine wirtschaftlich dynamische Region, in der sich viel tut, wodurch der Aktivitätsbedarf des Landesumweltanwalts eher noch mehr werden wird.

Auch auf dem personellen Sektor hat sich in diesem ersten Jahr als Umweltanwalt viel getan. So ging ein langjähriger, erfahrener Jurist in Pension. Die Nachbesetzung ist gut gelungen, was wichtig war, da der Landesumweltanwalt ein fachlich sehr breites Spektrum abdecken muss. Das geht von Raumordnungsfragen über große UVP-Verfahren bis hin zu tausenden anderen Aufgaben, Stellungnahmen etc. Ziemlich schnell hat sich jedenfalls gezeigt, dass Raumordnungsangelegenheiten viel Zeit in Anspruch nehmen. Diese Verfahren sind für mich persönlich sehr wichtig, da hier einerseits viel ruiniert, andererseits aber auch vieles wieder in Ordnung gebracht werden kann. Daher nehme ich mir hier wirklich viel Zeit. Derzeit beläuft sich die Zahl der Widmungsfälle auf gut 1.000, darunter sind ein- bis zweihundert „Problemfälle“, die es abzufedern gilt.

Als jemand, der von der technischen Seite kommt – Sie haben technische Chemie bzw. technische Wissenschaften studiert: Wie legen Sie das Amt des Umweltanwalts an?

Graf: Meine Ausbildung habe ich weitgehend im Umweltbereich absolviert. In Kombination mit der Arbeit im Land war das sehr hilfreich für das Verständnis, was meine gegenwärtigen Aufgaben anbelangt. So fungiere ich bei UVP-Verfahren schon mal als Koordinator, als einer, der Gutachten zusammenfassen kann und dergleichen. Das Kollegium im Zuge solcher Verfahren ist mir nicht fremd, es gibt auch diese oft hinderliche Distanz zu den Sachverständigen, wie sie in anderen Ländern existiert, nicht. So bekomme ich auf direktem Weg gute Informationen.

Als Techniker tue ich mir in manchen Bereichen leichter, z. B. bei technisch fundierten Beurteilungen, wo ich entweder selbst als Sachverständiger tätig werden oder auf kurzem Weg von den KollegInnen, beispielsweise in den Bereichen Wasser, Bauen, Naturschutz etc., Auskünfte einholen kann. Ich weiß, wie ich mit diesen Informanten reden muss, weiß, wie mit vertraulichen Infos von ihnen umzugehen ist. Dies bildet die Grundlage für einen vertrauensvollen Umgang und einen effizienten Informationsfluss.

Was können Sie uns über Ihre aktuellen Fälle verraten?

Graf: Harte, aber faire Verhandlungen gab es beispielsweise im Zuge des Windkraft-Repowerings. Teils wurden Anlagen zahlenmäßig reduziert, andere jedoch höher – bis zu 240 m – und leistungsstärker ausgeführt. Hier wurde es erforderlich, Flugkorridore zu verbreitern, um die Gefährdung für Vögel, aber auch Fledermäuse in einem akzeptablen Ausmaß zu halten. Dadurch konnten bereits geplante Windräder nicht errichtet werden.

Speziell beim Fledermausschutz ist heute eine andere Windradplanung gefragt als früher. Es gilt, neue Erkenntnisse einzubinden, um den Schutz der Fledermauspopulationen zu gewährleisten. Das beinhaltet unter Umständen auch, dass die Windräder phasenweise abgeschaltet werden müssen. Letztendlich haben sich alle Verhandlungsteilnehmer auf eine zufriedenstellende Lösung verständigt.

Auch der Landschaftsschutz ist vom Repowering von Windkraftanlagen betroffen. Um den Menschen in den angrenzenden Siedlungsgebieten und der Umwelt Gutes zu tun, wurde vereinbart, Alleen und Grüngürteln anzulegen, um Naherholungszonen zu schaffen.

Wo verorten Sie im breiten Feld von Umwelt-, Natur- und Klimaschutz den dringendsten Handlungsbedarf?

Graf: Ich sehe hier mehrere Schwerpunkte, die seitens der Landesregierung auch schon angesprochen werden, wie z. B. den Klimaschutz. Umwelt- und Klimaschutz sind zwei voneinander nicht zu trennende Bereiche. Als Landesumweltanwalt kann ich hier meine Fachmeinung einbringen. Wenn man Klimaschutz ernst nimmt, sind viele Bereiche betrof-

fen, wie etwa Raumordnung, Verkehr etc. Städte, wie Wien oder Graz, tun sich hier leichter als z. B. ein langgezogenes Land wie das Burgenland. Es ist jedenfalls ein spannendes Thema und mindestens so spannend ist, wie das Problem in den Griff zu kriegen ist. Meiner Meinung nach müssen hier teils bereits bekannte, teils neue Lösungen angedacht werden. Dazu zählen etwa der massive Ausbau des Öffentlichen Verkehrs auch auf dem Land: Gemeindebus, Regional-Kleinbus ... getroffene bzw. zu treffende Maßnahmen müssen politisch vertreten, Gelder sinnvoll eingesetzt werden.

Wichtig auch: Wie geht man mit Siedlungsräumen um? Wie verbessert man das Mikroklima? Ein gutes Mikroklima wirkt sich auf alle Menschen in einem gewissen Umkreis positiv aus.

■ *Landesumweltanwalt Burgenland, Dipl.-Ing. Dr. Michael Graf* Foto: zVg

Nicht immer geht die Umwelt als Sieger aus Konfliktsituationen hervor. Wie gehen Sie als Anwalt der Umwelt mit Rückschlägen um?

Graf: Die Welt, in der ich mich bewege, ist nicht schwarz / weiß. Ein gutes Beispiel: Ein großer Windpark hat kein Abschaltszenario für Fledermäuse. In Verhandlungen können aber nur 80 % der von mir gewünschten Vorstellungen durchgesetzt werden. In Summe ist das Ergebnis nun besser als vorher, denn anfangs gab es überhaupt keine Regelung. Manchmal kämpfen wir auch gegen Windmühlen. Es gibt ZeitgenossInnen, die reizen Gesetze so aus, dass da einfach nichts zu holen ist. Ich lasse mich dadurch aber nicht verunsichern, sondern versuche, mich an Positivem aufzubauen. Jedenfalls nehme ich das Negative nicht nach Hause mit.

Wie ist Ihr Verhältnis zu den relevanten politischen Proponenten in Sachen Umwelt bzw. Umweltschutz?

Graf: Eine extrem erfreuliche Zusammenarbeit gibt es mit Landesrätin Eisenkopf und ihrem Büro. Die Umweltanwaltschaft wird selbstverständlich eingebunden, wo es um Umweltfragen geht, muss sich also nicht in Verfahren hineinreklamieren. Landesrätin Eisenkopf ist derzeit eine der wichtigsten AnsprechpartnerInnen für mich.

Die Raumordnungskompetenzen wanderten kürzlich zum neuen Landesrat Dorner. Erste Kontakte lassen vermuten, dass die bisher gepflogene Linie beibehalten wird. Mit meiner Strategie, Dinge sehr sachlich zu betrachten, tun sich alle Beteiligten leichter.

Man muss vieles offen erklären, dass es die Bürger verstehen. Als gutes Beispiel bleibe ich bei den Windrädern: Seit 10, 15 Jahren wird in einem Vogelschutzgebiet Windenergie gewonnen. Wie soll das gehen? Gemeinsam mit Organisationen wie Birdlife und dem WWF wurden Bereiche definiert, in denen Windräder betrieben werden können. Dies alles basiert auf internationalen Studien und hat die Zunahme von Greifvögeln und anderen Vogelpopulationen, nicht zuletzt der Großtrappe zur Folge. Dies zeugt eindrucksvoll von der Richtigkeit der getroffenen Maßnahmen. Hier ergeben sich Vorteile für alle Beteiligten: saubere Energie, die Schaffung von Ausgleichsflächen, von denen zahlreiche Pflanzen- und Tierarten profitieren etc. Dieser Weg muss weitergegangen werden. Was nicht sichtbar ist: Windkraftbetreiber müssen Studien in großem Stil finanzieren, wodurch NGOs wie Birdlife zu wissenschaftlich interessanten Daten kommen.

Wo und wie entspannen Sie am besten von Ihrer Tätigkeit als Landesumweltanwalt?

Graf: Ich bin musikalisch sehr aktiv und dabei viel unterwegs. Ich engagiere mich in der Theatergruppe meiner Heimatgemeinde Leithaprodersdorf. Spaziergänge mit meinem Hund, Ausfahrten mit dem Motorrad, im Sommer Segeltörns am Neusiedler See und natürlich Aktivitäten mit der lieben Familie ... All das erfordert ein gutes Zeitmanagement und lässt trotzdem öfter so etwas wie Freizeitstress aufkommen.

Herr Umweltanwalt Michael Graf, danke für das Gespräch und alles Gute!

Die Fragen stellte
CR Manfred Murczek

Naturschutzfachliche Beratung für Gemeinden

Schmetterlingswiesen anlegen

Im Rahmen des ELER-Projekts „Naturschutzfachliche Beratung für Gemeinden“ unterstützen wir Sie gerne bei der Anlage von Schmetterlingswiesen in Ihrer Gemeinde.

78 % aller Pflanzen werden von Insekten bestäubt, darunter natürlich auch Obst- und Gemüsepflanzen. So ist es durchaus auch aus Eigennutz, wenn wir Bienen, Schmetterlingen und Co. das Leben so leicht wie möglich machen.

Gefährdet sind die Bestäuber vor allem durch den Einsatzf von Chemie und durch Umwandlung von Blumenwiesen u. ä. in Intensivrasen und -grünland. Blütenpflanzen bevorzugen oft magere Böden. Gräser dagegen wachsen auf nährstoffreichen Standorten: So vergrünt die Landschaft und unsere Bestäuberinsekten haben nichts mehr zu saugen.

In unseren privaten Gärten, auf öffentlichen Flächen, Betriebs- und Schulgärten können wir einen kleinen Ausgleich schaffen, indem wir giftfrei arbeiten und bevorzugt regionale Wildpflanzen setzen.

Regionale Wildpflanzen

Was sind regionale Wildpflanzen? Das sind Arten, die schon sehr, sehr lange in der Region wachsen und sich durch Selektion an die Bedingungen, wie Niederschlagsmenge und Bodenbeschaffenheit, gut angepasst haben. So wachsen auf trockenen, mageren Böden u. a. Karthäusernelke, Hornklee oder Arznei-Thymian, die mit dem Wassermangel durch weitläufiges Wurzelwerk, kleine, verdunstungsarme Blätter, isolierende Härchen etc. zu leben gelernt haben.

Regionale Wildpflanzen sind durch die Anpassung besonders robust und pflegearm. Und, ganz wichtig, auch die Bestäuberinsekten haben sich evolutiv gemeinsam mit den Pflanzen entwickelt.

Insekten, Vögel und Co.

Von der Insekten-Vielfalt leben auch andere, z. B. insektenfressende Singvögel, wie Meisen, Zaunkönig, Rotkehlchen und Co. Damit auch unsere Kinder und Enkel noch blühende Wiesen, summende Bienen, farbenprächtige Schmetterlinge und Singvögel erleben können, pflanzen wir also vor allem heimische Pflanzen, denn Zierpflanzen mit gefüllten Blüten und Exoten bieten für Insekten gar nichts.

Aber welche Pflanzen sollen wir setzen oder aussähen? Wichtig ist, dass die ganze Saison über – von Vorfrühling bis Spätherbst – Blüten geboten werden, das sogenannte „Trachtfließband“. Das beginnt mit Hasel, Weiden, Krokussen und Schneeglöckchen im Frühling, bis zu Flockenblume und Witwenblume im Herbst. Besonders beliebt sind Hornklee, Wasserdost und Natternkopf mit rund 50 Blütenbesuchern, Dost mit 65, und Königskerzen mit 90. Dazu ein Eck für Brennnessel, auf die fliegen über 100 Insektenarten.

Im Frühling 2019 bietet sich wieder die Möglichkeit, im Rahmen des ELER-Projekts „Naturschutzberatung für Burgenländische Gemeinden“ Blumenwiesen mit einheimischen Pflanzen- bzw. Kräuterarten in den burgenländischen Gemeinden anzulegen, ganz nach dem Motto: „Wer Wildblumen setzt, wird Leben ernten“.

Dadurch wird vor der Haustüre ein Raum für Ökopädagogik und Naturschutz geschaffen, der sowohl für die Schule als auch für die Insektenwelt nutzbar ist. Dass sich der Wohlfühlfaktor in der Gemeinde erhöht, ist ein schöner und nicht unwesentlicher Begleiteffekt für die Bewohner.

Wenn Sie in Ihrer Gemeinde eine Schmetterlingswiese anlegen möchten, melden sie sich bitte beim Projektteam.

Ihre Ansprechpartner:
Dr. Klaus MICHALEK
Geschäftsführer
Naturschutzbund Burgenland
Joseph-Haydn-Gasse 11
7000 Eisenstadt
0664/8453047
klaus.michalek@
naturschutzbund.at
www.naturschutzbund-
burgenland.at

DI Gerhard SCHLÖGL
Projektmanager, 0664-4118771
gerhard.schloegl@
naturschutzbund.at

■ *oben: Schwalbenschwanz;*
■ *links: Schmetterlingswiese*

Fotos: Klaus Michalek

MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION

Naturschutzbund & Partner:

Exkursionen, Veranstaltungen

Mit den folgenden Veranstaltungen bieten wir unseren Mitgliedern Exkursionen zu interessanten Themen an. Wir freuen uns, wenn Sie unser Angebot möglichst zahlreich nutzen.

- **Sonntag, 24. März:** „Frühlingsgefühle – wer singt denn da?“ – Exkursion aus der Veranstaltungsreihe „Die bunte Vogelwelt im Jahreslauf“ – Purbach, Haus am Kellerplatz
- **Mitte März bis Mitte April:** „Faszination Schachblume“ – T 03324/6318
- **Sonntag, 7. April:** „Erste Durchzügler sind unterwegs“ – Exkursion aus der Veranstaltungsreihe „Die bunte Vogelwelt im Jahreslauf“ – Purbach, Haus am Kellerplatz
- **Freitag, 26. April, bis Mittwoch, 1. Mai:** Pannonische Naturerlebnistage (zahlreiche Exkursionen im ganzen Burgenland, Sonntag, 28. April, Familientag z. T. kostenlos) www.naturerlebnistage.com
- **Sonntag, 28. April, 13 Uhr:** „Neusiedler See – Internationaler Vogelhotspot“ – Exkursion aus der Veranstaltungsreihe „Die bunte Vogelwelt im Jahreslauf“ – Purbach, Haus am Kellerplatz
- **Woche der Artenvielfalt 19. – 26.Mai**
„Das Klappern der Störche“ Moschendorf, Weinmuseum, info@naturpark.at oder T 03324 6318
„Mit dem E-Bike ins Zentrum der Artenvielfalt“ Moschendorf, info@naturpark.at oder T 03324 6318
- **Sonntag, 19. Mai, 14 Uhr:** „Schilf und seine gefiederten Bewohner“ – Exkursion aus der Veranstaltungsreihe „Die bunte Vogelwelt im Jahreslauf“ – Purbach, Haus am Kellerplatz
- **Dienstag, 21. Mai, 10 Uhr:** „Grenzüberschreitende Radtour entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs“ – Treffpunkt Mörbisch Tourismusbüro, bitte Reisepass mitbringen
- **Mittwoch, 22. Mai,10:30 Uhr:** „Naturspaziergang in Rust“ – Tourismusbüro Rust
- **Mittwoch, 22. Mai, 17 Uhr:** „Naturspaziergang in Mörbisch“ – Tourismusbüro Mörbisch, Hauptstr. 23
- **Freitag, 24. Mai, 18 Uhr:** „Dämmerungsexkursion zu den Teichwiesen“ (Naturpark Rosalia-Kogelberg) –Treffpunkt am Bahnhof Marz-Rohrbach bei Mattersburg
- **Samstag, 25. Mai, 10 Uhr:** „Grenzüberschreitende Radtour entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs“ – Treffpunkt Mörbisch Tourismusbüro, bitte Reisepass mitbringen
- **Sonntag, 24. Juni, 14 Uhr:** „Vogelbestimmung leicht gemacht“ – Exkursion aus der Veranstaltungsreihe Die bunte Vogelwelt im Jahreslauf – Purbach, Haus am Kellerplatz
- **Sonntag, 21. Juli, 14 Uhr:** „Bienenfresser – exotische Sommergäste“, Exkursion aus der Veranstaltungsreihe Die bunte Vogelwelt im Jahreslauf – Purbach, Haus am Kellerplatz
- **Montag, 12., bis Mittwoch, 14. August:** „Outdoor-Ferienwoche mit spannenden Abenteuern für 5- bis 11-jährige Kinder“ Naturpark Rosalia-Kogelberg – Obstgarten Rohrbach
- **Montag, 19., bis Freitag, 23. August:** „Outdoor-Ferienwoche in Purbach für 3- bis 15-jährige Kinder (Kooperation mit Naturschutzjugend)“ – Treffpunkt Haus am Kellerplatz – Purbach
- **Sonntag, 22. September, 14 Uhr:** „Herbstdurchzug – auf zu den Winterquartieren“, Exkursion aus der Veranstaltungsreihe „Die bunte Vogelwelt im Jahreslauf“ – Purbach, Haus am Kellerplatz
- **Oktober 2019,**Termin folgt: Obstsorten bestimmen und verkosten. Bringen Sie Ihre Früchte zur Bestimmung mit. Sortengarten Burgenland, Obstparadies, Neuhaus am Klausenbach, Kalch 39
- **Sonntag, 13. Oktober, 13 Uhr:** „Winterliche Überlebensstrategien der Vogelwelt“ - Exkursion aus der Veranstaltungsreihe „Die bunte Vogelwelt im Jahreslauf“ – Purbach, Haus am Kellerplatz

Wenn nicht anders angegeben, zahlen Naturschutzbund-Mitglieder bei allen Veranstaltungen einen ermäßigten Preis. Einige Termine sind kostenfrei.

Nähere Beschreibungen und Anmeldedaten entnehmen Sie bitte dem Veranstaltungsprogramm auf unserer Homepage:
www.naturschutzbund-burgenland.at/de/veranstaltungen.html

Anmeldung bitte per sms oder e-mail:
Vogelexkursionen Purbach, DI Thomas Kessler: thomas.kessler@chello.at oder T 0676 527 17 51;
Radtour, Spaziergänge Rust und Mörbisch: Ruth Hartmann – ruth.hartmann@gmx.at oder T 0680 55 68 308;
Alle anderen Termine und Auskünfte: Naturschutzbund-Büro, T 0664 845 30 48 (Ilse Szolderits) oder T 0664 845 30 47 (Mag. Dr. Klaus Michalek) ◆

Bibermanagement Burgenland

Kooperation mit dem Verein der Burgenländischen Naturschutzorgane (VBNO) ins Leben gerufen

Der Eurasische Biber *(Castor fiber)* unterliegt strengen nationalen und internationalen Schutzbestimmungen (FFH-Richtlinie Anhang II und IV, Berner Konvention). Er ist im Burgenländischen Natur- und Landschaftspflegegesetz gelistet, jedoch nicht im Burgenländischen Jagdgesetz.

Biber schaffen Lebensraum

Als „Ökosystemingenieur" spielt der Biber seit jeher eine wichtige Schlüsselrolle für die Gewässerlebensräume und ihre Lebensgemeinschaften. Biber graben Röhren, errichten Dämme und verjüngen die Ufervegetation. Sie schaffen so ein Mosaik an Kleinstlebensräumen, von dem zahlreiche andere, tw. heute auch gefährdete Arten profitieren, wie beispielsweise aus der Gruppe der Insekten, Amphibien, Vögel oder Fledermäuse. Der Biber bringt das Potential mit, ganze Gewässerabschnitte zu renaturieren. Biberschutz heißt Schutz der Biodiversität.

Bibermanagement seit 2015

Das baumeisterliche Geschick des Rückkehrers Biber führt in der heutigen Kulturlandschaft zu sogenannten „Mensch-Biber-Konflikten". Diese treten vorwiegend in der 10 – 20 m breiten Uferzone von Gewässern auf, also jenem Bereich, in dem sich die Nutzung des Menschen und des Bibers überlappt.

Seit 2015 gibt es ein vom Land Burgenland beauftragtes Bibermanagement, das seit 2018 EU-kofinanziert ist (ELER / Europäischer Landwirtschaftsfond für die Entwicklung des ländlichen Raums). Projektträger ist der Naturschutzbund Burgenland. Projektleiter und zentraler Ansprechpartner ist der Wildtierökologe und Landschaftsplaner Clemens Trixner. Arbeitsschwerpunkt ist die Bearbeitung von Konfliktfällen sowie die Beratung von Gemeinden und Betroffenen vor Ort über Direktkontakte. Dieses kostenlose Angebot haben bislang über 65 Gemeinden in Anspruch genommen. Der Erfahrungsschatz im Umgang mit dieser Art wächst.

Der Biber stellt eine besondere Herausforderung für den burgenländischen Natur- und Artenschutz dar, weil ein nach der FFH-Richtlinie ‚günstiger Erhaltungszustand' dieser einst ausgerotteten Art heute nicht über Schutzgebiete gewährleistet werden kann. Es werden daher integrative Ansätze benötigt, die die Akzeptanz des Bibers in der Kulturlandschaft stärken und so eine langfristige Koexistenz ermöglichen.

Je höher das Wissen, umso höher die Akzeptanz

Wichtigste Säule im Bibermanagement ist die Informationsarbeit. Neben der Zusammenarbeit mit den klassischen Interessensgruppen im Wildtiermanagement (Gemeinden/ behördliche Vertreter, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Wasserbau etc.) ist insbesondere auch die Einbindung der lokalen

links: Exkursion in ein Biberrevier mit der VBNO-Gruppe Oberpullendorf (Leitung: Dr. Josef Fally):
rechts: TeilnehmerInnen der Schulung für Biberrevierkartierung

Bevölkerung ein Hauptanliegen. Das Bibermanagement setzt seit Beginn auf die Zusammenarbeit mit freiwilligen HelferInnen. In einem offenen Prozess können sich interessierte Personen aktiv einbringen und so einen Beitrag für den Natur- und Artenschutz vor der eigenen Haustüre leisten.

Besonders wichtige lokale Ansprechpartner für Fragen rund um den Naturschutz sind die Vertreter des Vereins der Burgenländischen Naturschutzorgane (VBNO). Sie leisten ehrenamtlich wertvolle Aufklärungs- und Informations-arbeit zu vielen Naturschutzthemen und sind somit wichtige lokale Multiplikatoren.

Dem Biber auf der Spur „Citizen Science“

Im Winter 2018/19 wurde gemeinsam mit VBNO-Obmann Mag. Hermann Frühstück und den engagierten VBNO-BezirksgruppenleiterInnen eine Kooperation ins Leben gerufen. In einem ersten Schritt wurden für die nördlichen Bezirksgruppen Informationsvorträge veranstaltet, inklusive Exkursion in ein Biberrevier. Hierbei wurden die wichtigsten Grundlagen vermittelt und über Methodik und Praxis des Projekts berichtet. Besonders Interessierte konnten in weiterer Folge eine vertiefende Schulung zum Thema „Biberrevierkartierung“ absolvieren. Die TeilnehmerInnen lernten dabei, wie man im Gelände Biberzeichen erkennt (Biberbaue, -burgen, -dämme, Fraßspuren, Biberrutschen, Drüsensekretsmarkierungen etc.) und mittels einer Smartphone-App rasch und einfach verortet. Diese Daten werden u. a. aufgrund der Sichtbarkeit der Biberzeichen speziell in den Wintermonaten erhoben und liefern eine wertvolle Grundlage für die Abschätzung der Ver- und Ausbreitung des Bibers im Burgenland. Im Winter 2019/20 wird dieses Angebot auch für die südlichen Bezirksgruppen ausgeweitet. Auch andere naturschutzinteressierte BurgenländerInnen sind herzlich eingeladen!

Jänner 2019: Biber„spur“ am Ufer der Leitha bei Leithaprodersdorf

Foto: Manfred Murczek

Das Bibermanagement führt seit 2015 eine zentrale Datenbank über die Biberverbreitung. Meldungen von frischen Biberzeichen werden weiterhin gerne entgegengenommen!

Ihr Ansprechpartner:
Clemens TRIXNER, MSc
Bibermanagement Burgenland
Biber-Tel: 0677 62 707 409
clemens.trixner@aon.at

MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION

Aktionstag Schöpfung am 4. April in Eisenstadt

Unter dem Motto „Lebenswert Lebensmittel – der Wert gesunder Lebensmittel“ findet am Donnerstag, dem 4. April im Haus der Begegnung, Eisenstadt, Kalvarienbergplatz 11, der Aktionstag Schöpfung statt.

Von 9 bis 13 Uhr stellen die teilnehmenden Vereine und Institutionen ihre interessanten Präsentationen vor:

- **Verein der Burgenländischen Naturschutzorgane** – „Froschschenkel und andere Spezialitäten.“ Biologie, Gefährdung und Schutz von Frosch, Kröte, Lurch und Salamander im Burgenland.
- **Luftgüte Burgenland** – saubere Luft überall? Schadstoffarme Luft als Voraussetzung für eine lebenswerte Umwelt.
- **Burgenländische Landesumweltanwaltschaft** – Klimawandel auf dem Teller? Von den Klimagrundlagen bis zu praktischen Tipps für angehende „Klimatarier“.
- **Ökolog Burgenland** – Jugend für Jugend; Infotische und Präsentationen zu Umweltprojekten.
- **Naturschutzbund Burgenland** – Exkursion „Essbares im Park“; Wildkräuter und Wildfrüchte im Schlosspark Eisenstadt.
- **Landesmuseum Burgenland** – Mitmachführung „Lebensmittel in der Stein- und Römerzeit“.
- **Haus der Begegnung** – Ausstellung: Naturbilder von Barbara Seiberl-Stark
- **Umweltbeauftragter der Diözese Eisenstadt** – Filmvorführung: „Die grüne Lüge“ (2018) - Die Ökolügen der Konzerne und wie wir uns wehren können.
- **ZAMG – Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik** – Wetter und Nutzpflanzen; eine enge Beziehung, in der es manchmal ordentlich kracht!
- **Bio Austria Burgenland** – Wie wird die Milch zum Käse? Eine spielerisch aktive Reise rund um den Wert von Bio-Lebensmitteln.

Vortrag von Johannes Gutmann

Um 19 Uhr findet im Festsaal des Hauses der Begegnung ein Vortrag vom Gründer der Firma Sonnentor, **Johannes Gutmann**, zum Thema „Lebensmittel als Mittel zum Leben“ statt.

Als „Bio-Pionier“ wird Johannes Gutmann einen Einblick in seinen Werdegang geben, der ihn zu der Ansicht brachte, dass Lebensmittel das Kostbarste auf der Welt sind. ◆

Wald im Wandel

Esterhazy

Weltweit werden die Auswirkungen der Klimaveränderungen sichtbar. Zu den Folgen des Klimawandels zählen u. a. die Erwärmung der Erdoberfläche sowie extreme Wettererscheinungen und deren Folgewirkungen.

Global resultieren rund 20 % der jährlichen Treibhausgasemmissionen allein aus großflächigen Entwaldungen. Dabei stellt gerade der Wald mit seiner besonderen Schutzfunktion gegenüber sich häufenden Naturgefahren, wie Lawinen und Muren, einen wichtigen Schlüsselfaktor dar. Auch seine zentrale Funktion als Wasserspeicher und „Klima-Macher“ wird – gerade in Gebieten wie dem Burgenland, mit immer länger andauernden Trockenphasen und extremer Hitzeentwicklung, – zunehmend relevanter. Das Ökosystem Wald nimmt mit seiner Kohlenstoff-Speicherkapazität eine wichtige Rolle im Umgang mit dem Klimawandel ein. Allein PANNATURA-Wälder (insbesondere die Waldböden) binden pro Jahr den jährlich verursachten C02-Ausstoß des Bezirks Eisenstadt-Umgebung (ca. 290.000 Tonnen).

Robuste Maßnahmen gegen den Klimawandel

Das Ökosystem Wald spürt seit dem letzten Jahrzehnt vermehrt die Auswirkungen von Wetterextremen: Erhöhte Temperaturen und veränderte Niederschlagsverhältnisse haben zunehmenden Trockenstress zur Folge. Ein dadurch erhöhtes Risikopotential gegenüber Insektenkalamitäten und Pilzerkrankungen sowie Waldbränden ist die indirekte Folge des Klimawandels. Wie also richtig reagieren auf diese Veränderungen?

Aufgrund der langen Umtriebszeiten von vielfach über 100 Jahren sind gerade in der Forstwirtschaft lange Vorlaufzeiten bis zur Wirksamkeit von Maßnahmen im Umgang mit dem Klimawandel zu berücksichtigen und daher entsprechend rechtzeitig und fundiert umzusetzen.

Um den Wald möglichst widerstandsfähig gegenüber zukünftigen, oft auch unbekannten Bedingungen zu machen und die wirtschaftliche Ertragskraft zu erhalten, braucht es „robuste“ Maßnahmen, die darauf abzielen, die natürlichen Selbstregulationsmechanismen und somit die Anpassungsfähigkeit der Wälder zu fördern.

Diversität als Stärke

Die Stärkung möglichst heterogener Waldstrukturen gilt hierbei als wichtiges Anpassungsziel. Denn Diversität in der Arten- und Strukturzusammensetzung sowie Förderung der natürlichen Verjüngung eines Waldes ermöglichen dem Ökosystem mehr Stabilität gegenüber Klimaveränderungen. Zum Beispiel reagiert jede Baumart unterschiedlich auf veränderte Temperatur- und Niederschlagsverhältnisse, womit in Folge großflächige Ausfälle und damit verbunden ein erhöhtes Risikiopotential durch Schadorganismen weitestgehend verhindert werden kann.

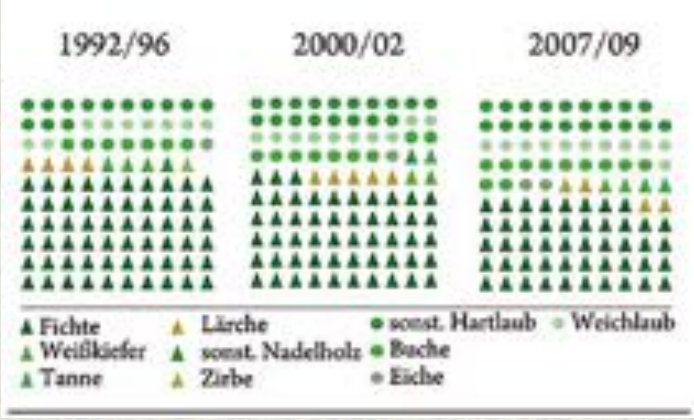
Damit einhergehend sind auch genetische Diversität und eine standortangepasste Baumartenwahl weitere wichtige Elemente der Adaptionsstrategie angesichts des Klimawandels. Richtungsweisend ist hier die potentiell natürliche Vegetation einer Region.

Da Ökosysteme aber nicht statische, sondern dynamische Systeme darstellen, werden bereits jetzt Änderungen in der Artenzusammensetzung unserer Wälder bemerkbar. Daten der Österreichischen Waldinventur (Grafik oben) belegen, dass beispielsweise seit den 1990er-Jahren der Anteil an hitze- und trockenempfindlichen Baumarten, wie der Fichte, bereits merklich zurückgegangen ist, während der Laubbaumanteil und die generelle Baumartenvielfalt zugenommen haben.

Im Vordergrund steht also das Nutzen der Potentiale trockenresistenter Baumarten wie Eichen und Tannen – mit Ergänzung von weiteren Baumarten aus anderen günstigen Herkünften. Über 30 verschiedene, bestandsbildende Baumarten werden beispielsweise aktuell durch PANNATURA nachhaltig bewirtschaftet. Der Kerngedanke ist hierbei nicht reine Zuwachsmaximierung, sondern eine vielfältige, standortangepasste Baumartenverteilung. Zur jahrhundertlangen Erfahrung in der Waldbewirtschaftung zählt auch – angesichts der sich verändernden Wetterbedinungen – die Erprobung neuer, angepasster Baumarten, um ein Höchstmaß an Stand- und Bestandssicherheit auch für die Zukunft zu gewährleisten.

Generell ist zu sagen, dass es keine Patentrezepte für eine standorts- und bestandsorientierte Waldbehandlung gibt und die Dynamik der Umsetzung diverser Handlungsempfehlungen nicht nur von Anreizen und Förderungen abhängt. Die motivierten, verantwortungsbewussten Waldbesitzer und gut ausgebildetes Fachpersonal sowie fundierte wissenschaftliche Forschung und Innovation begründen die Zukunftsfähigkeit des österreichischen Waldes.

Esterhazy Betriebe
A-7000 Eisenstadt
Esterhàzyplatz 5
T +43 (0)2682 63004
www.esterhazy.at
www.pannatura.at



Hintergrundfoto: © Esterhazy / Andreas Hafenscher

BFW-Praxistag 2019: Fichte ade?

burgenländischer forstverein

Die Fichte ist tot! Es lebe die Fichte! Die derzeitige Hauptbaum-art der österreichischen Forstwirtschaft – sie kommt auf 57,4 Prozent der Gesamtwaldfläche vor – wird auch künftig eine bedeutende Rolle spielen, vielleicht nicht mehr in Reinbeständen, aber in Kombination mit anderen Baum-arten. Ausgehend von den aktuellen Ergebnissen der österreichischen Waldinventur zur Fichte wurden beim **Praxistag 2019 des Bundesforschungszentrums für Wald (BFW)** in Wien Waldbaukonzepte in Mischung mit und ohne Fichte vorgestellt. Eine Möglichkeit, das Risiko zu minimieren, besteht in einer Senkung der Umtriebszeit (= Produktionsdauer).

Buche und Ahorn als Gewinner

Klemens SCHADAUER berichtete vom kontinuierlichen Rückgang der Fichtenfläche über sämtliche Höhenstufen in den letzten drei Inventurperioden (1992 bis 2009). Der Trend zu mehr Laub- und Mischwald geht weiter. Gewinner sind vor allem die Buche und der Ahorn. Ergebnisse der Klimahülle-Berechnungen für das Jahr 2100: Nur noch 12 bis 33 Prozent des derzeitigen Fichtenvorrats wären innerhalb der aktuellen Temperaturgrenzwerte der Fichte.

Thomas LEDERMANN hat sich mit der Umtriebszeit der maximalen Waldrente beschäftigt. Sie ist bestimmt durch den Mengenertrag der einzelnen Sortimente, deren Preisrelationen und den jeweiligen Kosten für Holzernte, Waldbau und Verwaltung. Bei einem der ältesten Fichtenstammzahlhaltungsversuche Österreichs beträgt dieser Wert 60 Jahre, allerdings bei großer Unsicherheit. Das Auftreten von Schadereignissen hat großen Einfluss auf das Ergebnis. Die Variante „frühe Durchforstung mit niedriger Stammzahlhaltung“ ist im Vorteil. Eine hohe Stück-Masse ist nicht nur durch eine lange Umtriebszeit erreichbar.

Empfehlungen für Mischbestände

Mischbestände reduzieren das Produktionsrisiko und ergeben eine höhere Gesamtwuchsleistung bei gleichzeitig günstigen Auswirkungen auf Biodiversität und Ökosystemleistungen. Silvio SCHÜLER erteilte nach Betrachtung konkreter Beispiele folgende Empfehlungen:

- Bei der Begründung müssen die standörtlichen Konkurrenzverhältnisse berücksichtigt werden;
- Keine Einzelmischungen, sondern Baumgruppen;
- Ausnutzen von Kleinstandorten;
- Rechtzeitige Durchführung von Eingriffen und Pflegemaßnahmen.

In Europa werden über 150 nichteinheimische Baumarten forstlich verwendet, in Österreich sind es aktuell über 30. Katharina LAPIN ging vor allem auf Douglasie, Küstentanne, Roteiche und kalabrische Tanne näher ein.

Bei den prognostizierten Klimaänderungen werden Borkenkäfer-Massenvermehrungen am unteren Niederschlagslimit auch ohne übermäßiges Brutholzangebot (z. B. Windwurf) möglich sein. Gernot HOCH nahm forstschutztechnische Maßnahmen in seinen Fokus, nämlich Beregnung sowie verschiedenartige Abdeckungen von Holzlagern und Harvester-Entrindung.

Die Vorträge sind unter https://bfw.ac.at/rz/bfwcms.web?dok=10472 abrufbar.

Burgenländischer Forstverein
A-7000 Eisenstadt
Jacob-Rauschenfels-Gasse 8/9
T +43 (0) 2682 600-6562
F+43 (0) 2682 600-6519
office@forstverein.org
www.forstverein.org

■ *oben: Borkenkäfer-Fraßgänge und -larven;*

■ *links: Geförderte Laubwaldaufforstung hinter Zaun*

Fotos: Landesforstinspektion Burgenland

■ *rechts: Joachim Tajmel und sein Schützling, Fischotterdame Resi*
Foto: © Naturpark Raab / M.Hierzer

Frühlingserwachen im Naturpark

Im Naturpark Raab hat die neue Saison begonnen. Auch in diesem Jahr wird es wieder zahlreiche Wanderungen, Radtouren, Veranstaltungen, Kanutouren und Events geben, bei denen die einmalige Landschaft erkundet werden kann.

Schwerpunkt Biodiversität

Der Naturpark legt einen neuen Schwerpunkt auf den Bereich Biodiversität, der in den nächsten beiden Jahren in alle Aspekte des Naturparkangebots integriert werden soll. Im Zuge dessen wurde eine neue Fachkraft eingestellt, um verschiedene Maßnahmen bezüglich Artenschutz, Landschaftspflege, Projekte mit Schulen, Kindergärten und der Öffentlichkeit umzusetzen.

Die ersten großen Veranstaltungen des Jahres sind die Pannonischen Naturerlebnistage, die zwischen 27. April und 1. Mai burgenlandweit stattfinden und Kindern genauso wie Erwachsenen ein vielfältiges Angebot zum Themenschwerpunkt „Wasser und Kräuter“ bieten.

Den Start im Naturpark Raab macht am Samstag die Veranstaltung „Kräuterzauber und Hexenwerk“ in Kalch. In Begleitung einer Kräuterpädagogin werden Kräuter gesammelt, die dann in einem frisch angerührten Teig herausgebacken werden. Später gibt es die Möglichkeit, in Mühlgraben Waldbaden zu gehen.

Am Sonntag, 28. April, findet von 14 bis 18 Uhr der Familientag in Jennersdorf statt. Unter dem Motto „Wasserflöhe on Tour“ besteht die Möglichkeit, mit dem Dottozug von Station zu Station zu fahren. Die Besucher erwartet folgendes: Forschen und Entdecken am Biotop mit dem Naturverein Raab, Geschicklichkeit und Sicherheit mit der Wasserrettung, Naturerlebnis am Grieselbach mit Fischotterdame Resi und ihrem „Ziehvater“ Dr. Joachim Tajmel sowie Gratiseintritt ins solarbeheizte Freibad in Jennersdorf. Ebenfalls am Sonntag wird um 14 Uhr in der Jost-Mühle in Minihof Liebau die Nixe vom Doiberbach von Kindern einstudiert und im Schattentheater nachgespielt.

Am letzten Tag der Naturerlebnistage kommen die Sportlichen auf ihre Kosten. Um 10 Uhr startet eine Radrundfahrt von der Therme Szentgotthard und um 14 Uhr eine Kanufahrt auf der Raab von Alsoszölnök bis Mogersdorf.

Welche Farbe hat die Welt?

Aber bereits vor den Pannonischen Naturerlebnistagen gibt es im Naturpark Raab so einiges zu entdecken. In der Woche vor Ostern gibt es in der Jostmühle eine Ausstellung zum trilateralen Schulprojekt „Welche Farbe hat die Welt?“.

Am 25. Mai findet beim Dreiländereck ein Festprogramm zum Thema „30 Jahre offene Grenzen“ statt. Es wird musikalische Untermalung geben und es werden Persönlichkeiten aus der Zeit der Wende sowie Politiker geladen.

Veranstaltungen im Naturpark

- **12. April:** Ostereier färben mit Naturmaterialien; 16 Uhr
- **13.+14. April:** Osterausstellung; ab 13 Uhr
- **18. April:** Gründonnerstagssuppe; 9 Uhr
- **8. Mai:** Florale Werkstücke – Blumenstrauß vorm Haus; 18 Uhr
- **11. Mai:** Husten & Schnupfen ade; 9 Uhr

Auch die Vollmondwanderungen und die Grenzenlosen Wanderungen nach Ungarn starten Mitte April wieder.

Veranstaltungskalender, Informationen und Tipps
Naturpark-Informationsstelle
Kirchenstraße 4
A-8380 Jennersdorf
Telefon +43 (0) 3329 48453
office@naturpark-raab.at
www.naturpark-raab.at

■ *unten: Am 13.+14. April findet im Naturpark Raab eine Osterausstellung statt*
Foto: © Naturpark Raab / Löschnigg

Ein immer aktuelles Angebot

Auch in diesem Jahr werden zwischen dem 4. und 5. Mai wieder die Tore der Weinkeller im Naturpark in der Weinidylle geöffnet und die Besucher des inzwischen schon traditionellen Weinfrühlings können bei über 60 Winzern einen Blick hinter die Kulissen werfen, dabei regionaltypische Weine und Schmankerl verkosten. Den Auftakt dieser Veranstaltung bildet am Freitag, dem 3. Mai, die Kür zum besten Blaufränkisch und Welschriesling der Region. An den beiden folgenden Tagen ermöglicht ein Bus-Shuttleservice eine kulinarische Reise durch malerische, blühende Weingärten zu den Winzern. Aber auch nach Abschluss der drei Tage kann man bei anderen Veranstaltungen des Paradiesfrühlings und des Naturparks in das Frühlingserwachen eintauchen.

Fachkundige Guides

Über das gesamte Jahr kann man mit unseren fachkundigen Guides die Region immer wieder neu erleben. Man kann mit dem Rad oder E-Bike die Umgebung erkunden, auf der Pinka Kanu fahren, einen besonderen Geburtstag erleben, Interessantes über Schachblume, Tierschutz, Wildtiere sowie über das Beweidungsprojekt mit Schafen von Julia und Alex Elpons erfahren.

Im Zuge der Pannonischen Naturerlebnistage, die von 27. April bis 1. Mai stattfinden, können Kinder, Erwachsene und Familien die drei Nationalparke Neusiedler See-Seewinkel (Ferto-Hanság), Balaton-Oberland und Orség, zehn Naturparke sowie viele Naturschutzgebiete kennenlernen. Natürlich ist auch der Naturpark in der Weinidylle wieder bei dieser Veranstaltung vertreten. Themenschwerpunkt ist in diesem Jahr „Wasser und Kräuter“.

Projekt Kellerstöckl

Im vergangen Jahr wurde im Naturpark in der Weinidylle ein Projekt gestartet um die Weinkeller, auch Kellerstöckl genannt, die keine Verwendung mehr im Weinbau finden, für touristische Nutzung zu öffnen.

Auf der neu gestalteten Homepage können alle Angebote, Veranstaltungen und Events in der Weinidylle nun eingesehen werden und somit wird dem Gast ein einfacher, klarer und strukturierter Zugang geboten.

Vernetzungstreffen

Neben Regionalentwicklung, Erholung und Umweltbildung bildet der Schutz der Landschaft einen weiteren wesentlichen Bestandteil des Naturparks. Außerdem wurde ein neuer Schwerpunkt im Bereich Biodiversität (biologische Vielfalt) gesetzt. Im Zuge dessen sollen neue Projekte und Aktionen umgesetzt werden. In diesem Zusammenhang findet am 17. Mai 2019 ab 18:30 im Gemeindeamt Eberau ein Treffen statt, zu dem alle Interessierten, alle im Naturschutz Tätigen und alle, die sich für den Schutz der Natur in ihrem Gebiet engagieren möchten, herzlich eingeladen sind. Es wird über geplante Maßnahmen des Naturparks gesprochen und es bietet sich die Möglichkeit zur Vernetzung und zum Zusammenschluss.

Kontakt und Informationen:
Naturpark in der Weinidylle
7540 Moschendorf, Weinmuseum 1
Tel. +43 (0) 3324 6318
info@naturpark.at

Linktipps:
www.weinidylle.at
www.erlebnisparadies.at
www.paradiesfruehling.at

Im Frühling schmeckt den Schafen des Biohofs Elpons das Gras und die Kräuter der saftigen Wiesen besonders gut. Foto: *Naturpark in der Weinidylle*

rechts: Beim musikalischen Gipfelsturm trifft sich Jung und Alt bei der Gipfelwarte am Geschriebenstein

Foto: © Naturpark Geschriebenstein

Natur erkunden und erleben

Auch 2019 bietet der Naturpark ein reichhaltiges Programm an interessanten Veranstaltungen und Führungen zum Erkunden und Erleben der Natur.

Musikalischer Gipfelsturm

Am 11. Mai 2019 findet die Sternwanderung zum Gipfelturm am Geschriebenstein statt. Sternförmig und beschwingt geht es mit kleinen Pausen (Labestationen mit Musik) aus allen Naturparkgemeinden zum Gipfel. Dort können sich die Wanderer mit Buschenschankschmankerln und typischen Weinen aus dem Südburgenland stärken. Musikalisch begleitet wird das Spektakel von der Harmonikagruppe der Musikschule Rechnitz und der Trachtenmusikkapelle Rechnitz.

Tipp: Jeder kann zur Wanderung sein eigenes Musikinstrument mitbringen und sich musikalisch einbringen.

Startzeiten des „Musikalischen Gipfelsturms“ sind: 8:30 Uhr beim Naturparkbüro Rechnitz; 9 Uhr beim Baumwipfelweg Markt Neuhodis; 9 Uhr beim Kohlenmeiler in Oberkohlstätten; 8:30 Uhr am Hauptplatz in Lockenhaus; 10 Uhr beim Busparkplatz in Velem (Ungarn).

Die Königsetappe startet um 7 Uhr in Stadtschlaining, Treffpunkt bei der Burg; Eintreffen am Gipfel zirka um 13 Uhr

Spazieren in den Baumwipfeln

Im April öffnet auch der Baumwipfelweg in Althodis wieder seine Pforten. Erleben Sie den Wald einmal aus einer ganz besonderen Perspektive und lauschen Sie dem Wind und den Vogelstimmen bei einem barrierefreien Spaziergang.

Bei den Köhlern

Von 23. – 26. April können Sie hautnah in Unterkohlstätten erleben, wie aus Holz Holzkohle wird. Tauchen Sie ein in das beschwerliche Leben der Köhler von Kohlstätten. Das alte Handwerk war lange Zeit ein wichtiger Wirtschaftszweig in der Region rund um den Geschriebenstein.

Frühstück im Grünen

Wer schon immer einmal die Morgenluft in der Natur erleben und im Freien Frühstücken wollte, ist hier genau richtig. Am 1. Mai findet ein stimmungsvolles Frühstück in der Naturparkgemeinde Rechnitz statt. Gestartet wird um 8:30 Uhr beim Naturparkbüro. Nach einer gemütlichen Wanderung (ca. 2 Stunden) durch den Naturpark Geschriebenstein gibt es ab 10 Uhr ein ausgedehntes Frühstück mit Rieseneierspeise und regionalen Köstlichkeiten bei der Kenyeri Mühle.

Dämmerungswanderung im Zeichen der Fledermaus

Spüren Sie ab Mai mit Hilfe eines „Bat-Scanners“ die Fledermäuse rund um den Burgsee Lockenhaus auf. Einfacher war das Aufspüren der Fledermäuse noch nie. Die Rufe der Fledermäuse werden hörbar gemacht.

Pannonische Natur.Erlebnis. Tage – 26. April bis 1. Mai

Auch wir machen mit! Im Zuge der Pannonischen Natur.Erlebnis. Tage von 26. April bis 1. Mai gibt es ein großes Angebot an geführten Natur-Erlebnissen im Naturpark Geschriebenstein.

www.naturerlebnistage.com

Kontakt und Informationen:
Naturpark-Informationsbüro
A-7471 Rechnitz, Bahnhofstr. 2a
Telefon +43 (0) 3363 79143
Mobil +43 (0) 664 4026851
naturpark@rechnitz.at
www.naturpark-geschriebenstein.at

Naturerlebnisse mit der Familie

naturpark LANDSEER BERGE

Der Naturpark Landseer Berge liegt im Übergangsbereich zwischen den Ausläufern der Alpen und der Pannonischen Tiefebene und ist als alte Grenzregion zwischen dem Burgenland und Niederösterreich reich an Ausgrabungen und Ruinen. Das Gebiet bietet daher eindrucksvolle Kultur- und Naturlandschaften sowie viele Naturerlebnisse, die auch mit der ganzen Familie entdeckt und erforscht werden können.

■ *oben: ... auf den Spuren keltischer Heil- und Knabenkräuter*
■ *unten: von Volksschülern gesammelte Schlehen* Fotos: *Naturpar kLandseer Berge*

Den Naturpark „verwurzeln“

Am 29. April 2019 ist es endlich soweit: Nach drei Jahren Anwuchszeit kann die charakteristische Wildgehölzart Schlehe wieder in den Naturpark „verwurzelt“ werden.

Kinder der Volksschule Markt St. Martin sammelten 2016 die Früchte und daraus wurden vom Verein Regionale Gehölzvermehrung Jungpflanzen gezogen.

Mit dem Sammeln, Vermehren und Auspflanzen der Schlehen soll den Kindern wie auch der Bevölkerung die Bedeutung von Wildgehölzen für die biologische Vielfalt vermittelt werden.

Es ist dies ein Projekt des Naturparks Landseer Berge und der Naturpark-Volksschule Markt St. Martin, zu dem alle Interessierten herzlich eingeladen sind!

Die keltische Wiese und ihre Kräutergeheimnisse

Wandeln Sie mit dem Naturpark Landseer Berge am 28. April 2019 auf den Spuren keltischer Heil- und Knabenkräuter. Erfahren Sie mit Ihrer ganzen Familie Heilendes, Legendäres und Zauberhaftes rund um Kraut und Wurzel. Verkosten Sie dabei selbstgemachte Kräuterbutter und Fladenbrot und lernen Sie mehr über die Kräuter-Kultur damals und heute.

Frisches Quellwasser und altes Gestein

Der Naturpark Landseer Berge lockt außerdem nicht nur mit seinen geologischen Besonderheiten, sondern auch mit einer faszinierenden Geschichte der Waldquelle. Die lehrreiche Führung am 28. April 2019 durch die Waldquelle-Schausammlung des Heimathauses Kobersdorf wird durch eine darauffolgende Erlebniswanderung durch den Waldquelle-Baumlehrpfad abgerundet. Danach kann die ganze Familie den Tag mit Würstelgrillen am Zeltlagerplatz gemütlich ausklingen lassen.

Kräuter, Stein und Wasser

Kräuterwanderung entlang des Mida-Huber-Bankerlwegs mit Besichtigung der Ortschaft Landsee, des Steinmuseums und des Mida-Huber-Hauses. Dabei kann man verschiedene Kräuter, Blumen, Sträucher und Bäume kennenlernen. Auf dem Rückweg zur Ruine wird das Haus der Heimatdichterin Mida Huber besichtigt – Verkostung von Kräuterlikör und Kräutersirup inklusive. Bei Bedarf werden auch kindergerechte Erklärungen bzw. Ausführungen angeboten.

Kontakt und Informationen:
Naturparkbüro Landseer Berge
Kirchenplatz 6
7341 Markt St. Martin
T + 43 (0) 2618 5211-8
F + 43 (0) 2618 5211-9
info@landseer-berge.at
www.landseer-berge.at

links: Kirschprodukte aus der Region können ganzjährig im „Haus am Kellerplatz“ in Purbach erstanden werden.
rechts: Andrea Grabenhofer läßt ihre Begeisterung für die Natur in ihre Arbeit einfließen.

Vernetzte Traumlandschaft

Welterbe Naturpark Neusiedler See Leithagebirge

Wenn Anfang April die Kirschbäume ihre Knospen öffnen, ist die Landschaft am Westufer des Neusiedler Sees – aus der Vogelperspektive betrachtet – von weißen Farbtupfern durchzogen. Sobald die Kirschbäume blühen, fühlt man sich in eine Traumlandschaft versetzt, wandert oder radelt man durch das Gebiet.

Die rund 1.000 „Pflückbäume“ entlang der Radwege sind jedoch nicht nur ein Augenschmaus. Sobald die Kirschen ab Mai reif werden, darf sich jeder Wanderer oder Radler bedienen und – solange er keine ganzen Äste abreißt – ein paar der roten Früchte naschen.

Genuss-Produkte aus Kirschen werden am 8. Juni am Kirschen- und Genussmarkt in Purbach angeboten, bei dem neben den reifen Kirschen auch Erzeugnisse aus alten Kirschsorten wie der „Donnerskirchner Blaukirsche“, der „Frühbraunen aus Purbach“ oder der „Windener Schwarzen“ verkauft werden.

Zum Erhalt solch alter Sorten wurde 2015 in jeder der fünf Naturparkgemeinden ein Kirschsortengarten gepflanzt. In Zukunft soll möglich sein, sich Edelreiser für den eigenen Garten zu holen.

Vernetzung von Schutzgebieten

In einem Kooperationsprojekt mit dem Naturpark Rosalia – Kogelberg und dem Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel wurde in den letzten zwei Jahren ein Gebietsführer (unten) entwickelt, der in den Tourismusbüros der Naturparkgemeinden kostenlos erhältlich ist. Außerdem gehen die „3-Parks-Exkursionen“ in die nächste Runde, wo im Rahmen von Tagestouren alle drei Schutzgebiete besucht werden. Die nächste Exkursion zum Thema „Singen, balzen, kopulieren – Fortpflanzungsstrategien der Vögel“ findet am 27. April statt.

Ein neues Gesicht

Vor Kurzem bekam der Naturpark Unterstützung: Mag.ª Andrea Grabenhofer wird das Schutzgebiet in naturschutzfachlichen Belangen, bei der Kooperation mit Produzenten und Partnerbetrieben sowie bei Bildungsprogrammen mit Schulen, in der Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung unterstützen.

Kontakt und Informationen:
Regionalverband
Neusiedler See – Leithagebirge
Haus am Kellerplatz
Am Kellerplatz 1, 7083 Purbach
Öffnungszeiten: täglich, 9 – 19 Uhr

Telefon +43 (0) 2683 5920
Fax +43 (0) 2683 5920 4
info@neusiedlersee-leithagebirge.at
www.neusiedlersee-leithagebirge.at

Transnational: YOUr-ALPS

YOUr-ALPS ist ein transnationales Umweltbildungsprojekt mit dem Ziel, das Bewusstsein für die Alpen bei jungen Menschen zu steigern. Zwölf ProjektpartnerInnen aus fünf Alpenstaaten arbeiten dazu gemeinsam an einem neuen Modell für die „Mountain-Oriented-Education“, um vorhandenes Wissen, bewährte Techniken und Praktiken in den Alpen stärker in den Bildungslandschaften zu verankern.

Treffen im Naturpark

Am 14. und 15. Februar fand im Naturpark Rosalia-Kogelberg ein Projektpartnertreffen mit rund 20 Gästen aus Frankreich, Italien, Deutschland, Slowenien und Österreich statt. Der Naturpark ist Pilotregion im über das Netzwerk YOUrALPS finanzierten Projekt „Naturkalender“, im Zuge dessen die vier Naturparkschulen und die zwei Naturparkkindergärten des Naturparks Rosalia-Kogelberg mit Jahreszeitenhecken ausgestattet und die Schüler aufgefordert wurden, mittels einer App sämtliche phänologische Änderungen an der Hecke zu dokumentieren. Die Ergebnisse dieser Beobachtungen fließen in die internationale Klimaforschung ein.

Tagung in Bad Sauerbrunn

Beim Treffen der Projektpartner in der Genussquelle Bad Sauerbrunn wurden die internationalen Gäste von Bgm. Gerhard Hutter und Naturpark-Geschäftsführerin Renate Hombauer begrüßt. Danach wurden Details zum neu entwickelten Alpine School Model besprochen. Am Abend nahmen die Teilnehmer an einer Führung durch die Burg Forchtenstein teil.

Der zweite Tag war dem Kennenlernen des Naturparks gewidmet. Nach einer Präsentation der *Werkstatt Natur* in Marz durch Förster Roman Bunyai besichtigten die TeilnehmerInnen die Gegend um die Teichwiesen, ehe sie von „Kräuterhexe“ Uschi Zezelitsch sehr anschaulich in die Methodik der Naturvermittlung eingeweiht wurden. Alles in allem ein sehr gelungener Besuch der internationalen Gäste im Naturpark Rosalia-Kogelberg!

■ *oben: „Kräuterhexe“ Uschi Zezelitsch begeisterte die TeilnehmerInnen mit ihren Ausführungen.*
■ *unten: Auch die Werkstätte Natur in Marz wird den Tagungsgästen positiv in Erinnerung bleiben.*
Foto: © Naturpark Rosalia-Kogelberg

Kontakt und Informationen:
Naturparkbüro
Baumgartnerstraße 10
A-7021 Drassburg
Telefon +43 (0) 664 4464116
naturpark@rosalia-kogelberg.at
www.rosalia-kogelberg.at

Verstärkung für die Naturparke

Verstärkung für die Burgenländischen Naturparke – ein herzliches Willkommen an vier Biodiversitätsexpertinnen!

Die Aktivitäten aller Österreichischen Naturparke, also auch jene der sechs Burgenländischen Naturparke, werden von den vier Säulen

- **Schutz**
- **Erholung**
- **Bildung**
- **Regionalentwicklung**

getragen. Dabei wird ein gleichrangiges Miteinander dieser Bereiche forciert und angestrebt, womit wunderschöne, charakteristische Kulturlandschaften und ihre biologische Vielfalt erhalten und in ihrem Wert gesteigert werden können.

Im Burgenland setzen die Naturparke in den nächsten Jahren den Fokus ihrer Arbeit auf die gleichwertige Weiterentwicklung und Optimierung dieser vier Säulen – mit der Biodiversität im Zentrum. Um dies – neben dem umfassenden Alltagsgeschäft – zu ermöglichen, sind zusätzliche personelle Ressourcen zwingend notwendig geworden.

Um entsprechende fachliche Kompetenzen und personelle Ressourcen in die Naturparke zu bringen, konnten nun über ein Naturschutzprojekt vier Biodiversitätsexpertinnen für die nächsten zwei Jahre angestellt werden: Für den Welterbe Naturpark Neusiedler See-Leithagebirge ist das **Andrea Grabenhofer**, für den Naturpark Rosalia-Kogelberg **Milena Borsdorff**, für die beiden Naturparke Landseer Berge und Geschriebenstein **Katharina Schabl** und für die Naturparke Weinidylle und Raab **Cornelia Mähr**. Sie haben bereits mit ihren Tätigkeiten begonnen und unterstützen die jeweiligen Naturparke bei deren Weiterentwicklung.

Konkret arbeiten sie dabei unter anderem zu folgenden Modulen: Konzipierung von Artenschutzprojekten, Betreuung der Naturparkschulen- und Kindergärten, Angebotsentwicklung im Bereich der Führungs- und Exkursionsprogramme sowie Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung über den Wert der Schutzgebiete und deren Biodiversität.

Koordiniert werden diese Aufgaben von der ARGE Naturparke Burgenland, die ihrerseits mit den zuständigen Stellen im Amt der Burgenländischen Landesregierung in ständigem Austausch steht. Zusammen mit den einzelnen Naturparkmanagements wurden die für den jeweiligen Naturpark wichtigsten Aktionsfelder für die nächsten Jahre ermittelt, in denen die jeweiligen Biodiversitätsexpertinnen nun tätig sind. ◆

Burgenländische Naturparke

■ *Katharina Schabl*

■ *Cornelia Mähr*

■ *Andrea Grabenhofer*

■ *Milena Borsdorff*

Natur erleben – Natur begreifen in den burgenländischen Naturparken

In der Broschüre „Naturparkerlebnisse 2019“ sind alle Angebote und Veranstaltungen des Jahres in übersichtlicher Form zusammengefasst. Die ausgewählten Angebote repräsentieren die vielfältigen Landschaftsformen, die Flora und Fauna sowie die Geschichte und Kultur des Burgenlands. Machen Sie sich vertraut mit dem Artenreichtum der burgenländischen Tier- und Pflanzenwelt, durchwandern Sie herrliche Wälder und malerische Weinberge oder erkunden Sie die idyllische Flusslandschaft der Raab mit einem Kanu. Erleben Sie die Natur mit allen Sinnen!

www.naturparke.at/de/Naturparke/Burgenland

Mein Naturpark von morgen!

Eine strategisch ausgerichtete Naturparkplanung ist von zentraler Bedeutung für die Arbeit der Naturparke. Hier werden die künftigen Ziele der Entwicklung und die geplanten Projekte im Naturpark definiert und in der Region abgestimmt. Naturparkplanung ist somit ein wichtiges Instrument, um die im Naturschutzgesetz formulierten Aufgaben der Naturparke Wirklichkeit werden zu lassen. Für alle Burgenländischen Naturparke gibt es Entwicklungspläne, die jedoch bereits vor deren jeweiliger Gründung und Prädikatisierung erarbeitet wurden. Zum Teil sind diese Unterlagen daher bereits 20 Jahre alt, vieles davon wurde realisiert, manche wichtigen Themen der Naturparkentwicklung waren damals noch nicht relevant (z.B. Naturparkschulen). Einige Konzepte waren nur auf Tourismus fokussiert und orientierten sich noch nicht an den später definierten und mittlerweile auch gesetzlich verankerten vier Säulen Schutz, Bildung, Erholung und Regionalentwicklung.

Für die Weiterentwicklung der Naturparkregionen ist es daher notwendig, dass die Naturparke über zielorientierte, mit allen Akteuren abgestimmte „Entwicklungspläne“ verfügen. Ziel des Projekts „Mein Naturpark von Morgen“ ist daher die Erarbeitung von einheitlichen, optimierten Aktionsplänen für alle sechs burgenländischen Naturparke.

Die Pläne sollen einerseits auf dem österreichweit anerkannten 4-Säulen-Modell der Naturparke aufbauen und andererseits von einer hohen Bürgerbeteiligung begleitet werden. Im Vordergrund steht „das Wissen der Vielen“, von dem die Gestaltung der Managementpläne maßgeblich abhängig sein soll. Um die Interessen und Ideen möglichst vieler regionaler Akteure in die künftige Naturparkentwicklung zu integrieren, werden Zukunftswerkstätten in Form von Halbtagesworkshops in allen sechs Naturparken durchgeführt.

All jene, die Interesse an einem aktiven, zukunftsorientierten Naturpark haben, sind zur Teilnahme herzlich eingeladen! Anmeldung und weitere Infos unter naturpark@rmb.at. Die Zukunftsklausuren finden im jeweiligen Naturpark statt, die genauen Orte werden bei Anmeldung bekannt gegeben.

Termine

- Naturpark Raab-Örség-Goricko: Dienstag, 2. April 2019, 18 – 21 Uhr
- Naturparke in der Weinidylle: Mittwoch, 3. April 2019, 18 – 21 Uhr
- Naturpark Geschriebenstein-Írottkö: Donnerstag, 4. April 2019, 18 – 21 Uhr
- Naturpark Landseer Berge: Freitag, 5. April 2019, 18 – 21 Uhr
- Naturpark Rosalia-Kogelberg: Mittwoch, 10. April 2019, 18 – 21 Uhr
- Welterbe Naturpark Neusiedler See-Leithagebirge: Freitag, 12. April 2019, 18 – 21 Uhr ◆

Naturakademie Burgenland

Die Naturakademie Burgenland ist eine Plattform für alle naturrelevanten Organisationen und Initiativen des Burgenlands. Tätigkeitsschwerpunkte:

- **Bildungsangebote** für Fachpublikum und für die interessierte Bevölkerung: Mit der Naturakademie soll eine Informations-, Aus- und Weiterbildungseinrichtung für den Themenbereich Naturschutz und Kulturlandschaft geschaffen werden. Speziell für Themen, die landesweit von Bedeutung oder sektorübergreifend sind und einen Zielgruppen-Mix ansprechen. Mit der Leitung der Exkursionen, Seminare und Workshops werden ausgewählte, fachlich und pädagogisch qualifizierte Vortragende betraut. Die primäre Zielgruppe sind Erwachsene, die Interesse an angewandtem Naturschutz mitbringen.
- **Vernetzung** von Organisationen und Akteuren: Träger der Naturakademie sind Organisationen in den Bereichen Natur- und Landschaftsschutz, Land- und Forstwirtschaft, Jagd, Erwachsenenbildung, Naturpädagogik, naturtouristische Anbieter, Nachhaltigkeitsinitiativen etc. Kooperationen sind erwünscht und werden aktiv unterstützt. Es werden bewusst MultiplikatorInnen eingeladen, die das Thema in ihrer Organisation weiter tragen.
- **Initiativen** setzen, neue Themen lancieren: Wir fördern „hands on“-Naturschutz, indem wir wissenschaftliche Erkenntnisse als Basis für konkrete Aktivitäten nutzen. Naturschutz nicht nur in den Schutzgebieten, sondern vor der Haustür. Wir greifen landesweite, zukunftsorientierte Themen auf, diskutieren diese sektorübergreifend und unterstützen damit die Verwaltung und die Politik bei der Vorbereitung von Entscheidungen.

Bildungskalender 2019 anfordern:
naturakademie@rmb.at

Die nächsten Termine

- **9. April**, 14 – 18Uhr, Artenvielfalt der Naturwiesen in Heiligenbrunn. Referent: Manfred A. Fischer
- **10. April**, 14 – 18 Uhr: Artenvielfalt im Naturwald in Heiligenbrunn. Referent: Manfred A. Fischer
- **11. April**, 14 – 18 Uhr: Bäume und Wald-Vegetation im Naturpark Geschriebenstein in Rechnitz. Referent: Manfred A. Fischer

MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION
LE 14-20
LAND BURGENLAND

Der Mäusebussard ist der am häufigsten vorkommende Raubvogel im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel

Foto: Archiv NP / Klaus Schneider

Wintergäste und Überwinterer

Zählung von Greifvögeln und Raubwürgern

Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel

Von Dezember bis Februar versuchten die Experten der Abteilung „Forschung, Monitoring und Citizen Science“ um DI Harald Grabenhofer möglichst genau mittels Zählung die Bestände der Greifvögel und Raubwürger im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel zu erfassen.

Als Methode wählten die Nationalparkmitarbeiter die sogenannte Linientaxierung, die nun auf gleichbleibender Strecke über mehrere Jahre angewendet werden soll: Ausgehend von einem signifikanten Punkt im Schutzgebiet wird etwa alle 500 Meter ein Stopp eingelegt, um mit dem Fernglas eine 360°-Beobachtung durchzuführen. Ins Ergebnisprotokoll kommen dabei sowohl Beobachtungen aus dem Auto als auch Sichtungen bei den Stopps unter Angabe der gemessenen Erstdistanz zur Zählstrecke. Es werden alle Greifvögel und Raubwürger mit einem Maximalabstand von 500 Metern zum Beobachter erfasst. Von Interesse sind dabei natürlich auch Details wie Geschlecht und Alter der Vögel, aber auch das Verhalten und der von den Tieren genutzte Lebensraum.

Die Gesamtlänge der Zählstrecken beträgt 86,6 km, wobei drei Bewahrungszonen des Nationalparks abgedeckt werden: Waasen – Hanság mit 34,5 km, Apetlon – Lange Lacke mit 23,7 km, Illmitz – Hölle samt Sandeck mit 28,4 km. Die Durchführung erfolgte in zwei Tagestouren (einmal Hanság, einmal Illmitz und Apetlon), immer mit zwei Zählern im Auto. Gezählt wurde jeweils einmal pro Monat.

Langfristige Aussagen über Bestandsentwicklung

Die erhobenen Daten aus der winterlichen Greifvogelzählung sollen langfristige Aussagen über Bestandsentwicklungen überwinternder Greifvögel im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel ermöglichen. Das Miterfassen des Raubwürgers kann dabei wichtige Hinweise zu diesem reinen Wintergast liefern.

Die bisherigen Zählungen brachten keine großen Überraschungen: Am häufigsten konnte der Mäusebussard beobachtet werden, dicht gefolgt vom Turmfalken. Neben den klassischen Wintergästen, wie beispielsweise Kornweihe oder Raubwürger, ließen sich auch seltenere Überwinterer, wie der Merlin oder der Raufußbussard, sehen. Zu den beeindruckendsten Beobachtungen zählten freilich die vielen See- und Kaiseradler, auf die man im Winter in allen Teilbereichen des Nationalparks treffen kann.

Infozentrum Nationalpark
7142 Illmitz, Hauswiese
Telefon +43 (0) 2175 3442 0
info@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at
www.nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at

Rangerkurs läuft

Nationalpark-Ranger: Die neue Generation

Umfang und Bandbreite des Besucher- und Bildungsprogramms des Nationalparks wachsen – und damit auch der Bedarf an Rangern. Die Fluktuation dieser Freien Dienstnehmer des Nationalparks verlangt etwa alle drei Jahre nach der Ausbildung einer neuen Generation an engagierten NaturvermittlerInnen.

Das Interesse am „Ranger-Job“ im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel ist groß: 130 Bewerbungen bei nur 24 Kursplätzen machten die Vorauswahl für Christiane Haschek und Niki Filek vom Ökopädagogikzentrum nicht einfach, aber schon die ersten Kurstage haben gezeigt, dass die „2019er Ranger-Generation“ mit hoher Motivation, voller Tatendrang und wissbegierig an ihr künfiges Einsatzgebiet herangeht.

Das Grundmodul deckt im Rahmen eines EU-kofinanzierten Projekts von Nationalparks Austria allgemeine Themen als Basis für die Naturvermittlung ab: Grundlagen der Tier- und Pflanzenwelt, Österreichs Naturräume, Einblicke in ökologische Zusammenhänge sowie Grundlagen der Pädagogik.

Der Großteil der 46 Ausbildungstage gehört dem nationalparkspezifischen Aufbaumodul: Nur wer sich eingehend mit der Tier- und Pflanzenwelt des Neusiedler See-Gebiets, dem Flächenmanagement, den ökologischen Zusammenhängen, der Regionalgeschichte, der Volkskultur, der Landnutzung, dem Tourismus etc. beschäftigt, wird hier auch als Nationalpark-RangerIn eingesetzt.

Kursstart war Anfang Februar mit der Frage „Wie ticken Gruppen?“. Es ging also um gruppendynamische Prozesse in Theorie und Praxis. Ende Februar folgte das Kursmodul „Fertö - Hanság“ zur Verdeutlichung des gemeinsamen, grenzüberschreitenden Naturraums.

Die KursteilnehmerInnen stammen aus der Nationalparkregion, aus Westösterreich und Deutschland. Ihr Vorwissen über den Nationalpark ist breit gefächert, viele studieren in einschlägigen Bereichen (Naturwissenschaften, Pädagogik). Vorgetragen wird von Mitarbeitern des Nationalparks und von externen Spezialisten. Bis zum Kursabschluss können und sollen die TeilnehmerInnen das langjährig aktive Team der Nationalparkranger unterstützen und so aus Erfahrung lernen. Es sind zwar noch Monate bis zur umfangreichen Abschlussprüfung, aber so wie’s aussieht, wird es für alle Beteiligten zumindest eine erlebnisreiche Zeit. ◆

Beweidung und Naturschutz _2²

BERTA
Burgenländische Einrichtung zur Realisierung Technischer Agrarprojekte

Beweidung ist eine Frage der Intensität, wurde im Teil 1 dieses Artikels abschließend festgehalten.

Laut Literatur sind Beweidungen mit Kühen und Pferden pflanzenschonender, weil diese die Pflanzen abrupfen und nicht so tief abbeißen wie beispielsweise Schafe. Auch für feuchte Flächen sind Pferde und Kühe besser geeignet. Schilf kann zurückgedrängt werden und offene Ufer sind wichtige Nahrungs- und Lebensräume.

Schafbeweidungen im zeitlichen Frühjahr bewirken artenreichere Bestände, wie mehrere Studien aus Deutschland zeigen. Aufgrund des leichten Gewichts verursachen Schafe bei guter Weideführung (!) auch in steilem Gelände vergleichsweise geringe Erosionsschäden. Der Schaftritt kann sogar erosionshemmend wirken, da bestehende Erdanrisse verdichtet werden („Trippelwalzeneffekt“), was zum Beispiel bei der Pflege von Hochwasserdämmen wünschenswert ist. Tritt und Fraß führen zu einer kurzen, festen, den Boden schützenden Grasnarbe.

Beweidungen mit Ziegen eigenen sich besonders, um Gehölze zurückzudrängen. Vor allem gemischte Beweidungen werden erfolgreich in vielen Schutzgebieten eingesetzt. In den Niederlanden werden heute zahlreiche Schutzgebiete beweidet, insgesamt 45.000 Hektar. Auch Großbritannien, Frankreich und Spanien setzen auf dieses Naturschutzinstrument. Beweidungen sichern auch im Nationalpark Neusiedlersee viele wertvolle Lebensräume. Der Charakter der Steppenlandschaft ist durch jahrhundertelange, extensive Beweidung entstanden und kann nur durch diese weiterhin erhalten werden.

Beweidungen im Öpul-Fördersystem

Beweidungen schneiden im Öpul-Fördersystem hinsichtlich der Prämien vergleichsweise schlecht ab. Die Basisförderung für Kulturweiden ist mit € 273,– im Vergleich zu den Mähvarianten schlechter bezahlt. Viele unterschätzen auch den Aufwand der Weidehaltung. Im kleinteiligen Südburgenland werden viele Flächen mit mobilen Zäunen eingefangen, die ständig auf- und abgebaut werden müssen. Die Weidepflege ist auf Kulturweiden unerlässlich und stellt im oftmals hügeligen Gelände einen hohen Aufwand dar.

Eine Möglichkeit der finanziellen Aufbesserung stellen die Vorortkartierungen bzw. -begehungen durch BERTA-Gebietsbetreuer dar. Der erhöhte Weideaufwand bei Mehraufwand von 10 – 15 Stunden (Code WC01) und bei Mehraufwand über 15 Stunden pro Hektar und Jahr (Code WC02) kann mit € 145,– bzw. € 231,– vergolten werden, wenn bei der Begehung der Mehraufwand festgestellt wurde. Als Mehraufwand gelten:

- lange Anfahrtswege zur Weide;
- erschwerte Pflegemahdbedingungen (z. B. nur mit Motormäher oder Sense möglich);
- besonderer Tierbetreuungsaufwand in unwegsamem Gelände;
- Zusätzlich: Wassertransport auf die Fläche, Schwenden oder Pflegeschnitt.

Der jährliche Aufwand muss stundenmäßig abgeschätzt und in der Projektbestätigung erfasst werden.

Auch wenn durch diese Kartierungen die Prämien oftmals angehoben werden können, ist der Aufwand für Beweidungen in vielen Fällen dennoch nicht abgedeckt und es ist zu hoffen, dass im nächsten Öpul-Förderprogramm höhere und flexiblere bzw. differenziertere Fördermöglichkeiten angeboten werden.

Beweidungen haben zweifelsfrei ihren Wert. Tiere sollten auch in Zukunft in der Landschaft zu finden sein. Nicht nur zahlreiche Naturräume wären damit gut bedient, auch das Erlebnispotential der Landschaft würde damit wesentlich gehoben.

DI Brigitte Gerger
Verein BERTA
T +43 (0)3322/42610-14
www.berta-naturschutz.at

MIT UNTERSTÜTZUNG VON LAND UND EUROPÄISCHER UNION
LE 14-20
LAND BURGENLAND
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums: Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete

rechts: Beweidung im Naturschutzgebiet Bachaue Lug in Neuberg

Sicherung von Grünräumen

■ *Beispiel eines weitestgehend intakten Grünraums: Weingartenflur und Wald am Leithaberghang bei Donnerskirchen*

Der Verein „Initiative Welterbe“ hielt am 13. Dezewmber 2018 in Purbach seine jährliche Vollversammlung ab. Diese war gut besucht, sodass ein reger Austausch über die laufenden Entwicklungen im Welterbegebiet stattfinden konnte.

Grünraumsicherung

Ein Schwerpunkt war dabei die Sicherung unserer wertvollen Grünräume und damit der Qualität der Landschaft und der Dörfer im Welterbegebiet. Wie Richard Giefing ausführte, war und ist besonders der Schutz der Grünraume zwischen den Ortschaften von besonderer Bedeutung für die Auszeichnung als Welterbegebiet.

Die dynamische Bauentwicklung im Nordburgenland in den letzten Jahren macht es jedoch notwendig, die äußere Entwicklung unserer Dörfer zu begrenzen. Es gilt, die umgebenden Grünräume für die Landwirtschaft, für die Erholung und für unsere Tier- und Pflanzenwelt langfristig zu sichern. Die Dörfer sollen nicht zusammenwachsen, damit der Charakter unserer Region erhalten bleibt.

„Der See, die Landschaft, die Ortschaften – eine Einheit. Der Neusiedler See und die umgebende Landschaft sind eine natürliche geographische Einheit. Diese einzigartige Landschaft zwischen den Alpen und der Ungarischen Tiefebene bildete sich über Jahrtausende im Wechselspiel zwischen Natur und Kultur. In der Seelandschaft bilden Natur und Landschaftsbild eine geschlossene Einheit, in die klar abgegrenzte, kompakte Ortschaften eingebettet sind ... .“
www.neusiedlersee.com/de/aktivitaeten/natur-erlebnis/unesco-welterbe.html

Das Weltkulturerbe Neusiedler See lebt von der Abfolge historischer Orte, eingebettet in eine außergewöhnliche Kulturlandschaft. Bisher ist es gelungen, diese Qualitäten weitgehend zu erhalten.

An Beispielen im Norden des Neusiedler Sees ist aber schon erkennbar, dass das Zusammenwachsen der Ortschaften diese Qualitäten zerstört. Von Parndorf bis Gols entsteht ein durchgehendes Siedlungsband entlang des Sees und die landschaftliche Vielfalt geht Schritt für Schritt verloren.

Auch wenn in den Gemeinden das Bewusstsein zum Flächensparen wächst, fehlt doch ein gemeinsames, ganzheitliches Konzept für den dauerhaften Schutz unserer Grünräume im Gebiet des Weltkulturerbes.

„Der Wienerwald“, betont der Ziviltechniker und Landschaftsplaner DI Thomas Knoll, „könnte für unser Gebiet beispielgebend sein. Nach dem Beispiel des Wienerwaldes gilt es nun auch im Nordburgenland, mit Instrumenten der Landesraum-Ordnung und in Kooperation mit den Gemeinden die Grünraume in der Region mit Siedlungsgrenzen dauerhaft vor der Verbauung zu schützen (vgl. *Natur & Umwelt im Pannonischen Raum*, Ausgabe 3 / 2018, Seite 6f).

Welterbetag 2019

Der Welterbetag 2019 wurde bei der Vollversammlung ebenfalls behandelt. Der Welterbetag 2019 findet am Samstag, den 15. Juni 2019 statt.

Von Purbach aus wollen wir auf einem Schiff ein spannendes Angebot vorbereiten. Näheres folgt, bitte aber um Reservierung des Termines.

DI Thomas KNOLL
Verein „Initiative WELTERBE Fertö – Neusiedler See“
Gruibert 8A
A-7092 Winden am See
info@initiative-welterbe.at
www.initiative-welterbe.at
www.facebook.com/Welterbetag/

VBNO-Team im Pflegeeinsatz

Naturschutzorgane BURGENLAND

Vielfältig und mitunter arbeitsintensiv sind die Einsatzgebiete, auf denen die Mitglieder des Vereins der burgenländischen Naturschutzorgane aktiv werden. Mitte Jänner diesen Jahres galt es beispielsweise, Pflegemaßnahmen auf einem Halbtrockenrasen bei Neckenmarkt durchzuführen.

Eine Gruppe der ehrenamtlich tätigen Naturschutzorgange fand sich ein, um diesen naturschutzfachlich wertvollen Lebensraum einer intensiven Bearbeitung zu unterziehen. Verbuschung und Verbrachung sind unerwünschte Folgen vergangener Vegetationsperioden. Daher müssen von Zeit zu Zeit Sträucher und Grasfilz entfernt werden, damit seltene und wertvolle Tier- und Pflanzenarten, u. a. Orchideen, Kuhschellen Eidechsen, diverse Insekten etc., einen geeigneten Lebensraum vorfinden.

Eine engagierte Gruppe von VBNO-Mitgliedern beteiligte sich am Pflegeeinsatz bei Neckenmarkt: Martina Rathmann-Loviser, Angela Deutsch, Linde Hinterwirth, Richard Tanczer, Horst Köllerer, Gerhard Graner, Anton Koó, Heinz Lackinger, Elisabeth Papst und Lois Berger

Die im Zuge der Pflegemaßnahmen anfallende Biomasse wurde dankenswerter Weise von der Gemeinde Neckenmarkt einer weiteren Verwertung zugeführt. ◆

Kontakt und Informationen
Verein der burgenländischen Naturschutzorgane – VBNO
A-7000 Eisenstadt, Europaplatz 1
Landesltg.: Hermann Frühstück
Tel. 0664/140 96 00
hermann.fruehstueck@schule.at

Brauchtumsfeuer abbrennen!

Osterfeuer dürfen am Abend und in der Nacht vom
- Karfreitag auf Karsamstag oder
- Karsamstag auf Ostersonntag oder
- Ostersonntag auf Ostermontag

entfacht werden.

Feuer zur **Sommersonnenwende** dürfen am Abend und in der Nacht vom 21. auf 22. Juni abgebrannt werden; Feuer zur **Wintersonnenwende** am Abend und in der Nacht vom 21. auf 22. Dezember; bzw. auch jeweils am Wochenende vor und am Wochenende nach den oben angeführten Terminen.

Brauchtumsfeuer müssen allgemein zugänglich sein und dürfen ausschließlich mit trockenen, biogenen, nicht beschichteten und nicht lackierten Materialien beschickt werden.

Sicherheitsvorkehrungen
- Während des Abbrennens muss zumindest eine volljährige, eigenberechtigte Aufsichtsperson dauernd anwesend sein.
- Ab einer Windgeschwindigkeit von 20 km/h ist das Abbrennen verboten.
- Das Feuer muss mindestens einen Abstand von 25 m zu benachbarten Gebäuden haben.
- Zum Entzünden des Feuers dürfen nur zugelassene Anzündhilfen verwendet werden.
- Es ist zu vermeiden, dass Rauchentwicklung zu Beeinträchtigungen der Sicht auf benachbarten Straßen führt.
- Bei Überschreitungen von Grenz- oder Alarmwerten gemäß Ozongesetz und Immissionsschutzgesetz-Luft ist das Abbrennen verboten. ◆

„Oh Weindal, du bist keck!“

Das Hianznbiachl 2019 widmet sich dem burgenländischen Wein

t[ü]tsnatuits HIANZENVEREIN

Wein ist ein ganz besonderer Saft – dies gilt vor allem für das Weinland Burgenland! Die uralte Kulturtechnik der Weinherstellung ist bis heute ein wesentlicher Bestandteil unserer regionalen Lebensart. Alles rund um die Geschichte des Weins, Martinibräuche, die Weintaufe und besondere Reben finden sich in diesem „Hianzbiachl“. Ein umfangreicher Artikel von Julia Dimlits erläutert die spannende Entwicklung des Weinbaus in unserer Region: So fanden sich bereits in der Keltenzeit erste Nachweise von kultivierten Reben. Aber auch die Mär über die geheimnisvolle St. Georgener „Urrebe“ oder die typische Tradition der Weintaufe finden sich in dieser Publikation.

Zudem lädt auch viel Gereimtes und Ungereimtes, Erzähltes und Erlebtes unserer burgenländischen Mundartautorinnen und Mundartautoren zum Lachen, Nachdenken und Innehalten im Trubel des Alltags ein, z. B.:

Wein
von Josef Berghofer

Ausgreift, ruihwi, vull
und still, wia d` Welt naoh an Weider,
tramt in Fassl der Wein,
vageissn der Reif und der Schauer.
Nia ´s Guiti is bliebm,
Sunn und ziglti Kroft.
Is ´s letzti Aufbama vabei,
laft langsam olls sein Ziel zui.
Zeiti wia in Fassl der Wein,
is hiatz ´s menschlichi Lebm.
Vagißt olli Soari und Miah,
schaut zfriedn aufs Scheini nia zruck.

Das Hianznbiachl kann zum Preis von € 14,– im Hianzenverein bestellt werden.

Symposion „Ortsneckereien der burgenländischen Dörfer“
Samstag, 27. April 2019, Oberschützen, ab 14 Uhr

Kennen Sie die „Kneidlwerfa“[1] oder „Krenreißer“[2]? Oder wissen Sie vielleicht wo die „Ruamzuzla“[3], die „Moilerfanga“[4] oder die „Goaßhänger“[5] daheim sind? Und wie kamen die „Huitwummer“[6] oder die „Stierwoscha“[7] wohl zu ihrem Namen?

Die sogenannten Ortsnecknamen sind eine Tradition, die es in allen Regionen gibt – und noch heute kennen die meisten Leute im Burgenland die Necknamen ihres eigenen Dorfes oder die Schwänke zu diesen liebevollen oder auch ein wenig boshaften Neckereien der Nachbarn.

Der Hianzenverein widmet sich in diesem Symposion diesem umfangreichen Thema und namhafte Referentinnen und Referenten werden Licht in die spannenden Entstehungsgeschichten und Hintergründe bringen.

[1]Bubendorf
[2]Donnerskirchen
[3]Lockenhaus
[4]Neudörfl
[5]St. Georgen
[6]Inzenhof
[7]Oberschützen

Besuchen Sie den Hianzenverein auch auf Youtube, und zwar unter dem Motto: „Hianzisch gredt im Internet“ und werden Sie Abonnent!

Mag.ª Doris SEEL
Geschäftsführerin

Hianzenverein
Hauptstraße 25
A-7432 Oberschützen
T +43 3353/6160; F -20
hianzen@hianzenverein.at
www.hianzenverein.at

Neues Abfallwirtschaftsgesetz

Ende Jänner 2019 wurde im Burgenländischen Landtag das neue Landesabfallwirtschaftsgesetz beschlossen. Damit ist die Abfallwirtschaft im Burgenland für zukünftige Herausforderungen bestens gerüstet.

Mit dem vorliegenden Gesetz werden die notwendigen Anpassungen an das Bundesabfallwirtschaftsgesetz vorgenommen. Weiters werden die Begriffsbestimmungen neu definiert und die notwendigen Maßnahmen für die Umsetzung der EU-Rahmenrichtlinie vorgenommen. Durch diese gesetzliche Neufassung wird der operative Handlungsspielraum für den Burgenländischen Müllverband (BMV) langfristig und nachhaltig abgesichert.

Mit dem Zusammenschluss aller Gemeinden des Burgenlands zu einem landesweiten Abfallverband wurde im Jahr 1980 der Grundstein für eine flächendeckende Abfallwirtschaft im Burgenland gelegt. Die Gründung des BMV bedeutete die Abkehr von den bis dahin üblichen, wilden Ablagerungen hin zu einer ordnungsgemäßen Abfallverwertung und Entsorgung. „Die konsequente Verfolgung dieser abfallwirtschaftlichen Zielsetzungen und die stete Weiterentwicklung führten dazu, dass das Land Burgenland in Kooperation mit den Gemeinden heute auf ein bestens organisiertes, landesweit einheitliches Sammel- und Verwertungssystem stolz sein kann. Dieses Gesetz stellt nun die Weichen für die nächste Stufe einer modernen Abfallwirtschaft im Burgenland“, betont die zuständige Landesrätin, Mag.ª Astrid Eisenkopf.

Regionale Abfallsammelzentren

Das Herzstück dieser Neuorganisation betrifft die Möglichkeit zur Errichtung „Regionaler Abfallsammelzentren“.

Dabei wird zur Steigerung der Trennmoral der Bevölkerung die Errichtung von modernen Zentren angestrebt. „Diese professionell geführten Regionalstellen sollen zukünftig viele Dienstleistungen, wie konsumentenfreundliche Öffnungszeiten, ein Mietwagenangebot, eine kompetente Beratung und eine großteils unentgeltliche Abgabe von sperrigen Abfällen und Altstoffen bieten“, zeigen sich auch die beiden BMV-Obmänner Markus Szelinger und Josef Korpitsch mit diesem erweiterten Handlungsspielraum und den neuen gesetzlichen Grundlagen zufrieden.

Insgesamt erwartet man sich damit seitens des BMV eine bessere Trennung der angelieferten Abfälle und eine bessere Verwertungsmöglichkeit im Sinne der Ressourcenschonung, der Kreislaufwirtschaft, der Nachhaltigkeit und damit des Umwelt- und Klimaschutzes.

Mülltelefon zum Nulltarif
08000 / 806 154

Müllverband-Infos unter:
www.bmv.at

LRin Eisenkopf mit der BMV-Spitze Korpitsch, Szelinger und Janisch

Entsorgung von Elektroaltgeräten

Illegal entsorgte Elektroaltgeräte landen teilweise auf Mülldeponien, wo giftige Substanzen in Luft, Boden und Grundwasser gelangen und die Gesundheit der Menschen vor Ort massiv beeinträchtigen. Die Elektroaltgeräte-Koordinierungsstelle (EAK) und der Bgld. Müllverband appellieren an alle, ausgediente Geräte ausschließlich bei einer der über 2.000 österreichweiten Sammelstellen bzw. beim Kauf eines neuen Geräts im Handel abzugeben.

Kühlschränke, Waschmaschinen, Handys etc. enthalten wertvolle Rohstoffe, wie z. B. Eisen, Kupfer oder Gold. Durch fachmännische Verwertung können diese Sekundärrohstoffe gewonnen werden, die sonst nur unter gravierender Einflussnahme auf die Umwelt zur Verfügung stehen. Mit der Abgabe der Elektroaltgeräte an den vorgesehenen Sammelstellen ist eine umweltgerechte Verwertung sichergestellt. ◆

Investition in Infrastruktur

Bei der Verbandsversammlung des Wasserleitungsverbands Nördliches Burgenland (WLV) beschlossen die Delegierten das Budget 2019. In den Neubau bzw. die Sanierung der Wasserversorgungsanlagen in den 66 Mitgliedsgemeinden des WLV werden insgesamt 16,68 Millionen Euro investiert. Sämtliche Einnahmen werden für den Betrieb und die Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit verwendet. Der WLV ist gemeinnützig!

Die WLV-Infrastruktur soll optimiert und die Versorgungssicherheit ausgebaut werden.

Die Erneuerung des bestehenden Leitungsnetzes bedeutet für den WLV eine riesige Herausforderung. Wie eine Studie der TU Graz belegt, ist mittelfristig die Erhöhung der jährlichen Investitionen auf über 20 Millionen Euro notwendig. Zwecks Sicherstellung einer lückenlosen und qualitativ hochwertigen Versorgung der WLV-Kunden wurde für das kommende Jahr ein umfangreiches Investitionsprogramm erstellt. Für die Erneuerung bzw. Sanierung von Transportleitungen sind 3 Mio. Euro und für die Sanierung der Ortsnetzleitungen in den Mitgliedsgemeinden sind insgesamt 8,2 Mio. Euro budgetiert. In die Erweiterung diverser Ortsnetze wird der WLV rund 1,4 Mio. Euro investieren. Für die Umsetzung eines neuen Wasserwerks in Kittsee sind 2,5 Millionen Euro präliminiert. Weitere Schwerpunkte sind der Umbau des Betriebsgebäudes in Neusiedl und Maßnahmen in Bezug auf den Grundwasserschutz (d. h. Ausweisung neuer Schongebiete bzw. Ankauf von Grundstücken in Schongebieten).

Investitionen fortsetzen und intensivieren

Durch das Leitungsalter – der WLV ist mehr als 60 Jahre alt – und die großen Leitungslängen – der WLV hat über 2.850 Kilometer an Leitungen Instand zu halten – müssen diese Investitionen zur Abdeckung der Versorgungssicherheit der Bevölkerung wesentlich angehoben werden. WLV-Obmann Bgm. Ing. Gerhard Zapfl erklärt dazu: „Aufgrund des Anlagen- bzw. Leitungsalters und auch in Anbetracht der prognostizierten Bevölkerungsentwicklung (Zunahme um bis zu 30 % bis 2050) sowie des Klimawandels (bringt häufigere Trockenperioden) bleibt es unser oberster Grundsatz, dass die Einnahmen über den Ausbau und die Erneuerung der Infrastruktur wieder den Kunden und der Wirtschaft zukommen. Aus den vorgenannten Gründen wurde das Investitionsbudget 2019 auf 16,68 Millionen Euro erhöht. Nur so können mögliche Versorgungsengpässe bzw. Einbußen bei der Versorgungsqualität vermieden werden."

Alle diese Maßnahmen machten eine moderate Anpassung des Wasserpreises auf 1,49 Euro für 1.000 Liter reines Trinkwasser notwendig. Ein Vergleich mit anderen Wasserversorgern zeigt, dass der Wassergebührentarif des WLV sowohl im bundesweiten (Preisbasis 2018: z. B. Wien 1,69, Graz 1,92 oder die EVN bis zu 2,30 Euro), als auch im landesweiten Vergleich sehr günstig liegt bzw. im untersten Drittel zu finden ist. Die Mehrbelastung durch diese Anpassung liegt bei 1,38 Euro pro durchschnittlichem Gesamthaushalt und Monat.

Sozialrabatt angehoben

Um für die finanziell Schwächeren in unserer Gesellschaft die moderate Preisanpassung sozial verträglich zu machen, wurde vom WLV-Vorstand der bestehende Sozialrabatt um 50 % erhöht. Die Höhe des Sozialrabatts, der den sozial Bedürftigen im Versorgungsgebiet des WLV zu Gute kommt, beträgt ab 2019 15,– Euro. Diese Regelung ist zur Gänze an die Gewährung eines Heizkostenzuschusses des Amts der Bgld. Landesregierung gekoppelt.

Wasserleitungsverband Nördliches Burgenland
www.wasserleitungsverband.at

Der WLV Nördliches Burgenland investiert auch heuer intensiv in den Ausbau seiner Infrastruktur

Fairomat: Preis/Leistung passt

umwelt beauftragter der Diözese Eisenstadt

Energiespender im Schulalltag an der „Pilgrimschule“ BHAK/BHAS Oberpullendorf – aber FAIR!

Bereits zum 18. Mal wird an der BHAK/BHAS Oberpullendorf 2018/‘19 das Projekt „Soziales Lernen in der Schule und im Umgang mit Menschen in anderen oder speziellen Lebenssituationen“ durchgeführt. Dabei arbeiten SchülerInnen drei Tage in einer selbstgewählten sozialen Einrichtung oder Organisation mit.

Seit elf Jahren ist die BHAK/BHAS durch dieses Projekt auch sogenannte „Pilgrimschule“. Pilgrim will das ökologische Anliegen um eine nachhaltige Entwicklung mit dem religiösen Anliegen der Bewahrung und Erhaltung der Schöpfung im Unterrichtsgeschehen verknüpfen.

Die gängige Definition von Nachhaltigkeit „Ökonomie – Ökologie – Soziales“ wird ergänzt mit Religion(en) und damit zur Pilgerreise. So gab es in den vergangenen Jahren neben den Einsätzen in Pflege- und Behindertenheimen, Krankenhäusern, SOS-Kinderdörfern auch einige Projekte mit Bio-Bauern, mit Bio Austria, zur Schulgartengestaltung und dergleichen mehr.

Fairen Handel unterstützen

Die Idee, den fairen Handel zu unterstützen, war im Rahmen dieses Projekts sehr bald wichtig. In Bazaren wurden einige Male faire Waren vom Weltladen Eisenstadt an der Schule verkauft. 2010 präsentierten Schülerinnen in Form einer Modeschau das Fair-Trade-Label „Göttin des Glücks“. Seit damals gibt es einen ständigen „Fair-Trade-Point“ an der BHAK-BHAS Oberpullendorf.

Zunächst wurde dieser von SchülerInnen im Rahmen des Projekts Soziales Lernen/Pil-grim betreut, später engagierte sich der Schulwart in den großen Pausen durch den Verkauf von fairen Riegeln. Seit über einem Jahr verkaufen Anyi Urena und Jaqueline Hack als Teilnehmerinnen am Sozialprojekt einmal wöchentlich am Fair-Trade-Point Schokoriegel.

Sie beschäftigen sich mit diesem Thema aktuell auch in ihrer Diplomarbeit. In Zusammenhang mit dieser wurde nun ein *Fairomat* eingeführt. Dieser Automat stellt nun jederzeit Fair-Trade-Produkte in der Schule bereit. Ein Schüler meinte beim Studium der Preise: „Also ich glaub, das Preis-/Leistungs-Verhältnis stimmt!“ Das Sortiment ist nun viel breiter und ein Service „rund-um-den-gesamten-Schultag-bis-zur-AbendHAK“ gewährleistet.

Mag. Andrea BERGER-GRUBER M.A.
Fachinspektorin für Religion an höheren Schulen und Religionslehrerin an der BHAK/BHAS Oberpullendorf

Diözese Eisenstadt
St. Rochus-Straße 21
7000 Eisenstadt
T +43 (0) 2682 777 0
office@martinus.at
www.martinus.at

Fairomat und Fair-Trade-Point sorgen an der BHAK/BHAS Oberpullendorf für ein umfassendes Angebot

Innovative Energiesysteme

Die *Mission Innovation Austria Week* von 6. – 10. Mai 2019 in Stegersbach und Oberwart ist das neue Jahresevent zu innovativen Energiesystemen, bei dem sich österreichische und internationale Innovationsführer, Vordenker und die Gestalter der Energielösungen von morgen treffen. Das *Innovationslabor act4.energy* freut sich als Kooperationspartner dieses vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie sowie dem Klima- und Energiefonds veranstalteten Events bei Ausrichtung und Durchführung mitwirken zu dürfen und so die Innovationslabor-Region Oberwart-Stegersbach einem internationalen Fachpublikum präsentieren zu können.

Das Netzwerk *Mission Innovation* besteht mit Österreich aus 23 Staaten und der Europäischen Union. Ziel dieser internationalen Initiative ist es, gemeinsam mit privaten Investoren den Klimawandel zu bekämpfen und die Entwicklung sauberer Energietechnologien deutlich voranzutreiben.

Beim 3. Mission Innovation Ministergipfel in Malmö am 23. Mai 2018 wurden die Leistungen und Vorhaben Österreichs zur Entwicklung innovativer Energietechnologien gewürdigt und die Aufnahme in die Allianz der Innovation Leader beschlossen. Die *Mission Innovation Week Austria 2019* ist nun die erste große Veranstaltung Österreichs als Mitglied der MI-Initiative. Österreichische Beiträge werden dabei einem hochkarätigen, internationalen Fachpublikum sowie der Öffentlichkeit präsentiert. Während der Veranstaltungswoche vom 6. bis 10. Mai 2019 werden die TeilnehmerInnen auch unser *Stadt der Zukunft Innovationslabor act4.energy* in Stegersbach/Oberwart vor Ort erleben können.

Auf dem Programm stehen die Präsentation von neuen Technologien, relevanten Projektergebnissen und innovativen Lösungen sowie die Diskussion von politischen und technologischen Entwicklungen, Trends und Herausforderungen. In interaktiven Veranstaltungsformaten werden die Potenziale neuer österreichischer Technologien auf den Weltmärkten und deren Beitrag zur Erreichung der Klima- und Energieziele ausgelotet. Gemeinsam mit Industrieakteuren, Regionen und Städten wird den Fragen in Richtung Umsetzung dieser Lösungen nachgegangen.

Das *Innovationslabor act4.energy* wird dabei eine Reihe von Projekten und innovativen Lösungen, die in der Region entwickelt und getestet werden, vorstellen, darunter hocheffiziente Photovoltaikinstallation, moderne E-Mobilitätskonzepte und die Bezahlung eines kabellosen, vollautomatischen Ladevorgangs eines Elektroautos über die Blockchain.

Es wird mit Sicherheit der Treffpunkt des Jahres für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer, um sich über die aktuellen Entwicklungen der Produkte, Dienstleistungen und Services in der Industrie und Fachwelt zu informieren. Nähere Informationen finden sich auch unter
missioninnovationaustriaweek.at

www.act4.energy
info@act4.energy

Kontakt und Informationen
Ing. Andreas Schneemann, MSc.
T +43 (0) 3326 52496-0
schneemann@energie-kompass.at

DI Michael Niederkofler
T +43 (0) 3326 52496-12
niederkofler@energie-kompass.at

■ ***Bei der Mission Innovation Austria Week von 6. – 19. Mai in Stegersbach und Oberwart werden innovative Lösungen vorgestellt, unter anderem die Bezahlung eines kabellosen, vollautomatischen Ladevorgangs eines Elektroautos über die Blockchain.***

Finanzierungsmöglichkeiten zur Unterstützung der Energiewende

FORSCHUNG Burgenland
RESEARCH & INNOVATION

Nicht nur in Österreich, sondern in ganz Europa stellen sich viele Herausforderungen zur Begegnung des Klimawandels. Vor allem die Einbindung von Unternehmen hinsichtlich investiver Maßnahmen zur Erreichung der Energiewende beschäftigt die Europäische Union.

Vor diesem Hintergrund wurde das Projekt *FIRECE* entwickelt, das sich mit innovativen Finanzierungsmöglichkeiten für Unternehmen zur Unterstützung der Energiewende in Europa beschäftigt. Das Projekt wird im Rahmen des Programms *Interreg Central Europe* durchgeführt und umfasst Partner aus Österreich, Kroatien, der Tschechischen Republik, Deutschland, Ungarn, Italien und Polen.

Das *FIRECE*-Projekt zielt zusätzlich darauf ab, den öffentlichen Sektor und verwandte Einrichtungen zu unterstützen, um im Rahmen der regionalen Energiestrategien den Übergang des traditionellen Industriesektors zu einem CO2-reduzierten Wirtschaften zu unterstützen. Dies auch, um die nach EU-Recht und nationalem Recht definierten regionalen Energieeinsparziele zu erreichen.

Workshop in Brüssel

In Brüssel fand dazu ein *FIRECE*-Projektworkshop statt. Dabei wurden speziell „Energieeffizienz und Finanzinstrumente für Verwaltungsbehörden aus erneuerbaren Energien“ präsentiert und im Detail auf Finanzierungsmöglichkeiten der EU eingegangen. Seitens des Burgenlands nahmen Vertreter des Amts der Bgld. Landesregierung und der Forschung Burgenland an der Veranstaltung teil.

In Summe waren mehr als 50 Vertreter von Verwaltungsbehörden, nationalen, öffentlichen Banken und Institutionen bei der Veranstaltung anwesend. Interessante Beispiele aus den baltischen Ländern, wo über 50.000 Wohnungen mit EU-Mitteln energetisch saniert wurden, sind vorgestellt worden.

ESIF Finanzinstrumente

Vorgestellt wurde auch die Konzeption und Umsetzung von Finanzinstrumenten des *ESIF* (Europäischer Struktur- und Investitionsfonds) für Energieeffizienz und erneuerbare Energiequellen im Planungszeitraum 2014 – 2020. Es wurden auch die Rolle der Finanzinstrumente in der Kohäsionspolitik sowie die Vorteile der Nutzung dieses Mechanismus für die Umsetzung energierelevanter Programme erläutert.

Auf verschiedene Arten von Finanzinstrumente und deren Umsetzungsmöglichkeiten, wie Energie-Contracting und Mischformen von Förderungen, Haftungen und Finanzierungen wurde näher eingegangen. Dazu wurde eine repräsentative Fallstudie vorgestellt: Ein Projekt *(ELENA)* zur Umsetzung eines umfangreichen Investitionsprogramms zur Verbesserung der Energieeffizienz öffentlicher Gebäude durch Energie-Contracting in der Stadt Ljubljana, Slowenien.

Während der beiden Workshop-Tage nutzten die Teilnehmer die Gelegenheit zum Austausch mit Mitarbeitern der Europäischen Kommission und externen Experten sowie mit Kollegen aus anderen Mitgliedsstaaten und Regionen. Dazu gehörten der Austausch praktischer Erfahrungen und Beratungsgespräche über Möglichkeiten und Herausforderungen in Bezug auf die Nutzung von *ESIF*-Finanzinstrumenten.

Fazit: Die EU stellt im Rahmen des *ESIF* Mittel zur Verfügung, um innovative Finanzierungsinstrumente zur Reduzierung des CO2-Ausstoßes zu implementieren. Einreichen können alle Mitgliedsstaaten bzw. Regionen der EU.

Kontakt und Informationen
Mag. Christian Horvath
Forschung Burgenland GmbH
A-7000 Eisenstadt, Campus 1
T +43 5 7705 5400
office@forschung-burgenland.at
www.forschung-burgenland.at

Interreg CENTRAL EUROPE
FIRECE
European Union
European Regional Development Fund

■ *links: TeilnehmerInnen am FIRECE-Projektworkshop in Brüssel im 1. Quartal 2019*

Mit CE-HEAT zur Verbesserung der Energieeffizienz

FORSCHUNG Burgenland
RESEARCH & INNOVATION

Das Projekt CE-HEAT beschäftigt sich mit der Verbesserung der Energieeffizienz, wobei das Hauptaugenmerk im Bereich der Abwärmenutzung liegt.

Das Projekt CE-HEAT soll unter anderem dazu beitragen, die vorgegebenen Klimaziele des Landes zu erreichen. Dies soll durch die Erhöhung der Energieeffizienz unter Verwendung von Abwärme als Energiequelle erreicht werden. Um die vorhandenen Abwärmequellen zu nutzen, wird im Rahmen des Projekts CE-HEAT versucht, das Abwärmepotential im Burgenland sukzessive zu eruieren. Einen der wichtigsten Stakeholder stellt dabei das Land Burgenland dar.

1. Burgenländischer Klimagipfel

Am 23. Jänner 2019 fand in Eisenstadt der 1. Burgenländische Klimagipfel statt, der von Landesrätin Mag.ª Astrid Eisenkopf und ihrem Team organisiert wurde. Klimawandel und Klimaanpassung waren die Hauptthemen dieser Veranstaltung.

Derzeit wird eine Klimastrategie für das Burgenland entwickelt, wobei auch der im Projekt CE-HEAT entstandene Abwärmekataster und der Abwärmeaktionsplan pilothaft in die Klimastrategie integriert werden sollen.

Abwärmekataster und Abwärmeaktionsplan

Der Abwärmekataster ist ein auf dem GIS Burgenland basierendes, räumliches „Verzeichnis“ von Abwärmequellen, das zurzeit einige Abwärmequellen des Burgenlands auflistet und fortlaufend ergänzt wird.

Im Abwärmeaktionsplan wurde das theoretische Abwärmepotential anhand statistischer Daten für das Burgenland berechnet und Möglichkeiten für die Abwärmenutzung aufgezeigt.

Ziel dieses Pilot-Prozesses ist es, unter anderem den Abwärmekataster sowie den Abwärmeaktionsplan in die in Entwicklung befindliche Klimastrategie für das Burgenland zu integrieren.

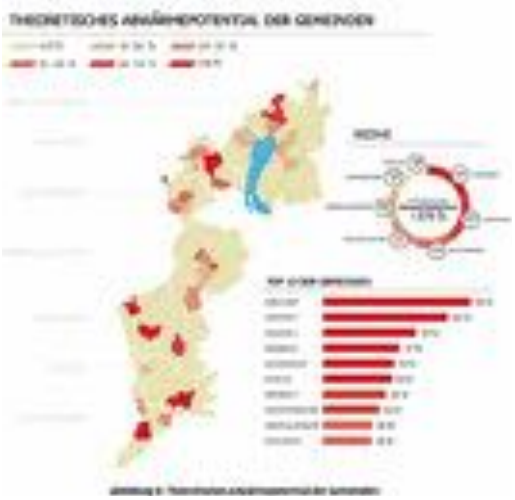
Kontakt und Informationen
DI Thomas Schneemann BSc
Forschung Burgenland GmbH
A-7000 Eisenstadt, Campus 1
T +43 5 7705 5400
office@forschung-burgenland.at
www.forschung-burgenland.at

■ *Arbeitsgespräch der Projektverantwortlichen CE-HEAT mit MitarbeiterInnen des Büros von LRin Mag.ª Astrid Eisenkopf*

UMWELTLAND BURGENLAND

Interreg CENTRAL EUROPE
CE-HEAT

■ *oben: Der Abwärmekataster ist ein auf GIS Burgenland basierendes, räumliches Verzeichnis von Abwärmequellen.*



■ *links: Die Grafik zeigt das theoretische Abwärmepotential der burgenländischen Gemeinden.*

Neusiedler See-Forschungstag

Am 23. November 2018 fand in der Biologischen Station in Illmitz der „Neusiedler See-Forschungstag 2018“ statt. Ziel war es, die aktuellen Forschungsthemen des Interreg-Projekts Vogelwarte Madárvárta 2 vorzustellen und erste Ergebnisse zu präsentieren.

Das Neusiedler See-Gebiet ist geprägt durch eine Vielfalt seltener Lebensräume, eine artenreiche Flora und Fauna und ist berechtigterweise u. a. mit den Prädikaten Europaschutzgebiet, Ramsar-Gebiet, UNESCO-Welterbe sowie Nationalpark ausgezeichnet. Für viele Arten hat dieses Schutzgebietsnetzwerk internationale Bedeutung. Um einen nachhaltigen Umgang mit den vorhandenen Schutzgütern gewährleisten zu können, gilt es, durch Forschungstätigkeiten offene Fragen zu aktuellen Themen zu klären. Diese finden in Form des grenzüberschreitenden Interrreg-Projekts AT-HU2 Vogelwarte Madárvárta 2 statt. Mit Projektbeginn 1. Juli 2016 werden bis 31. Juli 2020 rund 2,23 Millionen Euro in dieses Maßnahmen- und Forschungsprogramm investiert.

Das Monitoring von Schilfvogelpopulationen sowie von ziehenden Wasservögeln und Limikolen im Nationalpark Neusielder-See und Fertö-Hansag in den Jahren 2017 bis 2018 war ein zentrales Thema des Forschungstages. Ziele der jeweiligen Aktivitäten sind u. a., Informationen über das Zugverhalten, die Populationsdynamik und die Habitatnutzung an den Schilfflächen des Sees zu gewinnen. Bisherige Zählungen der Schilfvögel haben einen erheblichen

Rückgang des Mariskensängers *(Acrocephalus melanopogon)* und des kleinen Sumpfhuhns *(Porzana parva)* ergeben. Auch bei den Wasser- und Watvögeln wurde in den ersten beiden Forschungsjahren ein Rückgang festgestellt, wahrscheinlich durch den niedrigen Wasserstand der Lacken im Frühjahr und Herbst bedingt. Aber auch externe Faktoren, wie der Bruterfolg in den jeweiligen Brutgebieten, könnten für den Rückgang verantwortlich gewesen sein.

Des Weiteren wurde das Monitoring der Graugänse (oben) auf

■ *Die Teilnehmer am Internationalen Forschungstag 2018 in der Biologischen Station Neusiedler See in Illmitz kamen hauptsächlich von den Nationalparken Neusiedler See – Seewinkel und Fertö – Hansag, vom Ungarischen Biologischen Forschungsinstitut Tihany am Balaton sowie vom Water Cluster Lunz aus Niederösterreich.* Foto: T. Zechmeister

der österreichischen Seite des Neusiedler See-Gebiets thematisiert (vgl. N+U 3/2018, Seite 36).

Neben der angewandten ornithologischen Forschung wurde in den Natura-2000-Gebieten eine Basiserhebung zum Vorkommen der Schmalen Windelschnecke *(Vertigo angustior)*, die im Anhang II der FFH-Richtlinie gelistet ist, durchgeführt. Diese äußerst seltene, nur 1,5 – 1,9 mm große Schnecke besiedelt nasse, nicht regelmäßig überflutete Lebensräume am West- und Nordufer des Neusiedler Sees.

Der Schmetterlingsfauna rund um den Neusiedler See wurde ebenfalls Beachtung geschenkt. Die aktuellen Studien haben sich auf die Verbreitung und Vorkommen von Tag- und Nachtfalterarten sowie Libellenarten innerhalb des Projektgebiets fokussiert, unter besonderer Berücksichtigung der bedrohten, geschützten und vor allem der Natura-2000-Arten, wie die Ameisenbläulinge *(Maculinea teleius, M. nausithous und M. alcon)*.

Vom Projektkooperationspartner Wassercluster Lunz wurden limnologische und hydrobiologische Erhebungen in den Neusiedler See- und Hanság-Gebieten durchgeführt. Dabei wurde die Kleinkrebsart *Branchinecta orientalis*, die in den Salzlacken des Seewinkels anzutreffen ist, näher untersucht. In einer weiteren Studie konnte ein signifikatner Verlust der lokalen Biodiversität in den Salzlacken festgestellt werden. Dies ist einerseits auf den Verlust bzw. die Veränderung des spezifischen salinen Lebensraums zurückzuführen, andererseits auch durch das generelle „Lackensterben“ und die immer schwächer werdende „Vernetzung“ der Seewinkel-Salzlacken untereinander.

Durch Korrelation dieser zoologischen Daten mit meteorologischen und hydrologischen Umweltdaten (Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windgeschwindigkeit, Sonneneinstrahlung sowie Wassertemperatur, Leitfähigkeit, pH-Wert, Wassertiefe), die aus neun Online-Messstationen im Neusiedler See, an einigen Lacken und Hutweiden gewonnen werden, soll nun untersucht werden, warum bzw. unter welchen Bedingungen gewisse Arten sich gut oder weniger gut etablieren können. So könnte z. B. verstanden werden, unter welchen Umweltbedingungen es zu hohen Bestandsdichten etwa an Kleinkrebsen etc. in den Salzlacken kommt, die dann zu einer hohen Ansammlung von gewissen Watvogelarten führen kann.

Es ist geplant, den „Forschungstag Neusiedler See“ mit verschiedenen Themenschwerpunkten zukünftig jährlich abzuhalten. Im Herbst 2019 findet der Forschungstag im Infozentrum des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel in Illmitz statt, 2020 im Silberreiherhof im Nationalpark Fertö – Hansag in Ungarn.

Kontakt und Informationen
Biologische Station Neusiedler See
A-7142 Illmitz, Seevorgelände 1
T +43 57 600-5419 oder -5433
F +43 2175 232854-10
post.bs-illmitz@bgld.gv.at
http://biologische-station.bgld.gv.at/

Interreg Austria-Hungary 2014-2020
Vogelwarte Madárvárta 2
European Union - European Regional Development Fund

Innovative Partnerschaft: Schulcluster Illmitz / Apetlon kooperiert mit Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel

Der Nationalpark Neusiedlersee - Seewinkel erfüllt seit vielen Jahren einen wichtigen Bildungsauftrag. Zahlreiche Schulen nehmen jährlich an Exkursionen und Führungen im Nationalpark teil. Mitte Jänner 2019 wurde im Beisein von LH Hans Niessl, LR^{in} Mag.^{a} Astrid Eisenkopf, Nationalpark-Dir. DI Johannes Ehrenfeldner, Bildungs-Dir. Mag. Heinz Zitz, der Leiterin des Schulclusters Illmitz/Apetlon, Brigitte Renner, der Bürgermeister von Illmitz und Apetlon, Alois Wegleitner und Ronald Payer, eine Kooperation vorgestellt, die besonders auf die Sensibilisierung für den Nationalpark abzielt. Niessl: „Die Schülerinnen und Schüler erhalten durch diese Kooperation eine fundierte naturwissenschaftliche Ausbildung mit praxisorientiertem Unterricht. Mit dem breitgefächerten Angebot und der Zusammenarbeit mit dem Nationalpark wird der Bewusstseinsbildung im Hinblick auf den Wert der Natur und des Naturschutzes schon bei den Jüngsten Rechnung getragen.“

Quelle Text und Foto: BLMS / Martin Klikovits

Unsere Leistungen für Umwelt und Gesellschaft

Der biologische Landbau gilt als ein nachhaltiges Landnutzungssystem und wird deshalb in besonderer Weise politisch unterstützt. Obwohl die Zusammenhänge zwischen der biologischen Wirtschaftsweise und der Erbringung gesellschaftlich relevanter Umweltleistungen auf eine zunehmend breitere Anerkennung stoßen, werden die Potenziale des biologischen Landbaus zur Bewältigung der umwelt- und ressourcenpolitischen Herausforderungen unserer Zeit in Politik und Wissenschaft weiterhin unterschiedlich bewertet.

Vor diesem Hintergrund war es das Ziel einer Studie, die gesellschaftlichen Leistungen des biologischen Landbaus in den Bereichen Wasserschutz, Bodenfruchtbarkeit, Biodiversität, Klimaschutz, Klimaanpassung, Ressourceneffizienz und Tierwohl auf der Grundlage einer umfassenden Analyse wissenschaftlicher Veröffentlichungen zu bewerten. Die wichtigsten Ergebnisse der einzelnen Leistungsbereiche lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Wasserschutz

Die biologische Landwirtschaft zeigt ein hohes Potenzial zum Schutz von Grund- und Oberflächenwasser. Durch den Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel wird der Eintrag von Wirkstoffen mit einer potenziell hohen Umwelttoxizität unterbunden. Insofern kann der ökologische Landbau insbesondere auch zur Bewirtschaftung von Wasserschutzgebieten empfohlen werden.

Bodenfruchtbarkeit

Die Auswertung der wissenschaftlichen Literatur zur Bodenfruchtbarkeit zeigt deutliche Vorteile des ökologischen Landbaus. Die Regenwurmpopulationen waren unter ökologischer Bewirtschaftung im Mittel signifikant höher. Auch bei den Bodenkennwerten Versauerung und Verdichtung zeigte die ökologische Bewirtschaftung Vorteile für die Bodenfruchtbarkeit.

Biodiversität

Positive Effekte des ökologischen Landbaus auf die Biodiversität sind für die untersuchten Artengruppen eindeutig belegbar. Die Artenzahlen der Ackerflora, der Feldvögel sowie bei den blütenbesuchenden Insekten waren bei ökologischer Bewirtschaftung höher. Zu berücksichtigen ist, dass die Landschaftsstruktur einen erheblichen Einfluss auf die Artenvielfalt insbesondere bei der Fauna hat und diese die Effekte der Landnutzung stark überlagern können.

Klimaschutz

Der auf empirischen Messungen basierende Vergleich von bodenbürtigen Treibhausgasemissionen ökologischer und konventioneller Landwirtschaft in gemäßigten Klimazonen zeigt positive Effekte der ökologischen Wirtschaftsweise. Im Durchschnitt weisen ökologisch bewirtschaftete Böden einen um 10 % höheren Gehalt an organischem Bodenkohlenstoff und eine um 256 kg C/Hektar höhere jährliche Kohlenstoffspeicherungsrate auf.

Klimaanpassung

Im Hinblick auf die ausgewählten Indikatoren zur Bewertung der Leistung im Bereich Klimaanpassung (d. h. Erosions- und Hochwasserschutz) zeigte der biologische Landbau eindeutige Vorteile in Bezug auf die Vorsorge auf der Ebene von Einzelschlägen (Corg-Gehalt, Aggregatstabilität, Infiltration), erwartbare Vorteile auf Fruchtfolgeebene (C-Faktor der Allgemeinen Bodenabtragsgleichung) und tendenzielle Vorteile auf der Landschaftsebene (Oberflächenabfluss, Bodenabtrag).

Ressourceneffizienz

Die Ressourceneffizienz wurde am Beispiel der Stickstoff- und der Energieeffizienz im Pflanzenbau auf den Ebenen der Fruchtfolge und der Fruchtart untersucht. Die Stickstoffsalden (flächenbezogene Stickstoffverlustpotenziale) waren im ökologischen Landbau wesentlich geringer als im konventionellen Landbau.

Unabhängig von den Einzelergebnissen ist zu berücksichtigen, dass die biologische Bewirtschaftung gleichzeitig verschiedene Umweltbelastungen reduzieren kann und folglich auch die aggregierte Wirkung bei der Bewertung des biologischen Landbaus eine wichtige Rolle spielt. Es ist deshalb zu schlussfolgern, dass der ökologische Landbau einen relevanten Beitrag zur Lösung der umwelt- und ressourcenpolitischen Herausforderungen dieser Zeit leisten kann und zu Recht als eine Schlüsseltechnologie für eine nachhaltige Landnutzung gilt.

Quelle: Thünen Report 65,
Hgb: Johann Heinrich von Thünen-Institut
www.thuenen.de

DI Ernst TRETTLER
GF BIO AUSTRIA Burgenland

Kontakt und Informationen:
BIO AUSTRIA Burgenland
A-7350 Oberpullendorf, Hauptstr. 7
T +43 2612 43 642-0; F-40
burgenland@bio-austria.at
www.bio-austria.at

Entgeltliche Einschaltung

burgenland
Die Sonnenseite Österreichs.

PANNONISCHE NATUR·ERLEBNIS·TAGE

26. April bis 1. Mai 2019

Grenzenlose Erlebnisse
im Burgenland und Westungarn

www.naturerlebnistage.com

Wasser & Kräuter **SPECIAL**

28. April **FAMILIENTAG**

EUROPEAN UNION

Die vom Projekt PaNaNet+ organisierten Erlebnistage werden im Rahmen des Kooperationsprogramms INTERREG V-A Österreich-Ungarn durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung gefördert.

LeserInnen schreiben!

ENERGIE & KLIMA – Gedanken zum Klimagipfel am 23. 1. 2019 in Eisenstadt

„Der Klimawandel ist auch für das kleine Burgenland die größte Herausforderung“, verlautet Landesrätin Mag.[a] Astrid Eisenkopf auf ihrer Website[1]. Weiters ist dort zu lesen, dass der *1. Burgenländische Klimagipfel* der Auftakt für ein ambitioniertes Klimaschutzjahr 2019 gewesen sei ... .

... sehr wahrscheinlich werden dabei gut klingende Lippenbekenntnisse immer öfter zu hören und zu lesen sein, etwa solche: „Jeder einzelne muss etwas für den Klimaschutz tun. Nur wenn wir gemeinsam an einem Strang ziehen, können wir es schaffen.“[1]

Besser und konkreter klingt da schon, was Frau Landesrätin ankündigt: „Wir müssen die Diskussion führen, wer und was unserem Klima am meisten schadet. Jene, die unserer Umwelt den größten Schaden zufügen, müssen auch die Verantwortung übernehmen.“[1]

Nun also, wer und was schadet unserem Klima am meisten? Da sind sich die Experten im Groben ziemlich einig: die von Menschen verursachten Treibhausgase (THG). Allen voran wird hier das Kohlendioxid genannt (CO_2), aber auch Lachgas (N_2O), Methan (CH_4), Wasserdampf (H_2O) und andere. Methan ist aber 28-mal klimawirksamer als CO_2, Lachgas gar 300-mal. Daher rechnet man deren Auswirkungen in CO_2-Äquivanlente (CO_2-e)um.[2] Man muss also genau hinschauen: Reden wir von CO_2 oder von CO_2-e?

Wikipedia weiß, dass 2016 weltweit durch Industrieemissionen 35 Milliarden Tonnen (Mrd t) CO_2 (nicht CO_2-e!) freigesetzt wurden.[3] China und die USA führen die Staatenliste an, Deutschland liegt mit rund 803 Millionen Tonnen (Mio t) auf Rang 6; beim Pro-Kopf-Ausstoß sind generell Bewohner der reichen Industriestaaten vorne. Das Umweltbundesamt gibt für Österreich 82,3 Mio. t CO_2-e an (bezogen auf 2017)[4] – Achtung: CO_2 alleine macht natürlich weniger aus! Ein anders Mal werden Daten aus dem Jahr 2004 publiziert, damals werden noch 91,3 Mio t CO_2-e angegeben, und in dieser Tabelle scheint auch ein Wert für das Burgenland auf: 1,9 Mio t CO_2-e[5]. Wir reduzieren auch hier prozentuell (wie offensichtlich ganz Österreich THG-Emissionen vermieden hat in den letzten Jahren), bleiben 1,7 Mio t CO_2-e, die das Burgenland aktuell jährlich produziert.

Die oben angegebenen 35 Mrd t sind nur das CO_2, die Zahl für die CO_2-e liegen deutlich höher, aber sei´s drum: 1,7 Mio t von 35 Mrd t sind 0,05 Prozent, unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Einheiten liegt der Beitrag, den das Burgenland zum weltweiten Klimawandel beisteuert, bei deutlich unter einem Zwanzigstel eines Prozents. Reduzieren wir ihn also vorsichtig ein ganz kleines bisschen und schrauben ihn auf 0,04 Prozent herunter. Der Wert ist deshalb so „schön“ weil er ident ist mit dem derzeitigen Prozentsatz von CO_2 in der Atmosphäre. 0,04 Prozent sind 400 ppm (= parts per million = Teile von einer Million Teile). 400 ppm bedeuten 4 Zehntausendstel oder ein Zweitausendfünfhundertstel.

Ob diese Zahl nun korrekt ist oder nicht, annähernd wird sie stimmen. Und diese Zahl wurde am *1. Burgenländischen Klimagipfel* – absichtlich – nicht genannt, weil sie angeblich „nicht relevant“ sein soll.

Nun ist es schon richtig: Nur allzu leicht kann man ob ihr die Hände in den Schoß legen und einfach nichts tun in Sachen Klimaschutz. Aber man kann es auch so sehen: Selbst wenn ein Magier das Burgenland und alle seine hier lebenden Menschen einfach wegzauberte, in ein paar Tagen hätten die übrigen Erdbewohner die entsprechende CO_2-Einsparung wieder wettgemacht. Googeln Sie einmal im Internet, wie viele Kohlekraftwerke in China, Indien oder in afrikanischen Ländern nächste Woche in Betrieb gehen werden!

Wie sagte Frau Landesrätin oben? „Wir müssen die Diskussion führen, wer und was unserem Klima am meisten schadet.“ Richtig! Und ja, „jeder einzelne muss etwas für den Klimaschutz tun“. Aber was? Muss jeder burgenländische Strombezieher mit seiner Ökostrom-Abgabe wirklich so lange den Bau von Windrädern im Land finanzieren, bis wir vor lauter Rotorblättern keine Wälder und Wiesen mehr sehen, wo doch der Beitrag zum globalen Klimaschutz praktisch null beträgt? Natürlich gönne ich als Burgenländer, der Strom und Gas von der „Energie Burgenland“ bezieht, allen Betreibern, Gemeinden und Grundstücksbesitzern das Geld, das damit verdient wird. Aber man sollte klar sagen, worum es dabei geht. Schon die Wahlkampfstrategen von Bill Clinton wussten: „It´s the economy, stupid!“ Frei übersetzt: „Auf die Wirtschaft kommt es an, Dummkopf!“

Bleibt die Frage: Was kann das kleine Burgenland, was können die wenigen Burgenländerinnen und Burgenländer tun, das dem Klimaschutz nützt, gleichzeitig unserer Landschaft nicht schadet und keine negative Vorbildwirkung zeitigt? Wir werden sehen, was uns dazu einfällt.

Mag. Dr. Josef FALLY
Deutschkreutz

[1] https://www.burgenland.at/politik/landesregierung/lrin-maga-astrid-eisenkopf/aktuelles/detail/news/1-burgenlaendischer-klimagipfel-1/
[2] https://www.myclimate.org/de/informieren/faq/faq-detail/detail/News/was-sind-co2-aequivalente/
[3] https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_größten_Kohlenstoffdioxidemittenten
[4] http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/luft/treibhausgase/
[5] http://www.umweltbundesamt.at/umweltkontrolle/ukb2007/ukb8_klima/ukb8_klima_situation/

(alle Websites abgerufen am 6. 2. 2019)

Liebe Leserinnen und Leser!

Sollte Ihnen etwas am Herzen liegen, das in die Bereiche Umwelt-, Natur-, Klimaschutz, Nutzung von Ressourcen, Nachhaltigkeit, Mobilität, Energie, Lebens-, Genussmittel etc. fällt, dann scheuen Sie sich nicht, sich uns mitzuteilen. Auch für Ihre Anregungen, Ihre Kritik und/oder Ihr Lob bedanken wir uns herzlich.

Schreiben Sie bitte an:
Redaktion „Natur & Umwelt“
Lisztgasse 2, 2491 Neufeld/L.

energie BURGENLAND

Unser Obst gibt uns die Kraft der Sonne.

Die Kraft der Sonne gibt uns unser Obst.

Heinz Zinner
Obstbau Zinner
Kukmirn

Sonnengereift sind die Äpfel der Sorte „RED LOVE“, die vom Traditionsbetrieb Zinner sorgfältig verarbeitet werden. Sie geben einen herrlichen Saft, der auch als Basis für Most, Cider und Frizzante dient. Und woher kommt der Saft, mit dem der Saft gepresst wird? Natürlich auch von der Sonne – dank des stetigen Ausbaus der Photovoltaikanlagen der Energie Burgenland. Nähere Info: **www.energieburgenland.at**

Lebensmittel als Mittel zum Leben

Vortrag von Johannes Gutmann

Donnerstag, 4. April 2019, 19:00 Uhr
Eisenstadt, Haus der Begegnung

Anschließend Publikumsdiskussion

Kleiner Bio-Imbiss im Anschluss an die Veranstaltung

GZ 02Z033810 M
P.b.b. / Aufgabepostamt: 7000 Eisenstadt
Verlagspostamt: 7000 Eisenstadt

Retouren bitte an:
DIE SCHREIBMEISTER OG
Lisztgasse 2, A-2491 Neufeld an der Leitha

DIESES PROJEKT WIRD VON DER EUROPÄISCHEN UNION, VON BUND UND LAND BURGENLAND KOFINANZIERT